



LesCommunity e.V.

Begegnung. Beratung. Empowerment.

Sachbericht 2022

LeTRa
LESBENBERATUNG



TREFFPUNKT, FACH- UND BERATUNGSSTELLE
REGENBOGENFAMILIEN



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
LeTRa Lesbenberatungsstelle	4
LeTRa Allgemeine Beratung	5
„Nur weil es nicht sichtbar ist, kommt es doch trotzdem vor“	6
LeTRa Geflüchtetenberatung	10
Facts über die Geflüchtetenberatung bei LeTRa 2022	10
Wie unterstützt LeTRa die geflüchteten Klient*innen?	10
Beobachtungen, die ich während meines Asylverfahrens in Deutschland gemacht habe	11
Fachstelle Fortbildung 2022	15
Gruppennutzung der Räume in der Angertorstraße	17
Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien	18
Beratung	19
Fortbildungen	21
Fachgespräche und -beratung	22
Expertise unterwegs 2022	22
Gruppen 2022	23
Veranstaltungen	24
Öffentlichkeitsarbeit	26
Ausblick 2023	27
LeZ - lesbisch-queeres Zentrum	28
Einleitung	29
Awareness im LeZ	30
Umsetzung Partizipationskonzept	32
Gruppen, die das LeZ nutzen, stellen sich vor	34
Offene Theke im LeZ	38
Veranstaltungen	42
Der LesCommunity e. V. beim CSD 2022	44
Habibi Kiosk	47
Vernetzungen und Mitarbeit in Gremien im Jahr 2022	49
Danke	51
Glossar	52
Impressum	55

Vorwort

„You'll never do a whole lot unless you're brave enough to try.“

„Du wirst nie viel erreichen, wenn du nicht mutig genug bist, es zu versuchen.“

Dolly Parton, US-amerikanische Country-Sängerin, Musikerin, Schauspielerin



v. l. n. r.: Miriam Vath & Diana Horn-Greif, Geschäftsleitung des LesCommunity e. V. und Geschäftsführung der LeZ, lesbisch-queeres Zentrum gUG (haftungsbeschränkt)

Der Verein LesCommunity e. V. ist Träger der LeTRa Lesbenberatung und des Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien. Für das LeZ, lesbisch-queeres Zentrum, wurde eine gemeinnützige Unternehmensgesellschaft (kurz: gUG) als Rechtsform gewählt, deren einziger Gesellschafter der Verein LesCommunity e. V. ist. Abseits dieser rechtlichen Unterscheidung, die wir an dieser Stelle auch nochmals kurz erläutern wollten, arbeiten wir alle eng zusammen unter diesem Vereins-Dach. Sei es beim fachlichen Austausch, bei CSD-Ständen und Auftritten oder beim gemütlichen Zusammenkommen zu Jahresfeiern. Mit unserem neuen

Namen, der den 1986 gewählten Namen Lesbentelefon e. V. ablöst, wird unser vielfältiges Angebot deutlich besser abgebildet. Das Fazit zu dieser Neuerung ist also ganz klar: Es fühlt sich gut an! Inspiriert dadurch versuchen wir auch in unserem diesjährigen Jahresbericht etwas Neues. Statt drei getrennter Berichte finden sich hier jetzt die Inhalte der drei Einrichtungen zusammen. Denn wir sind uns sicher: Besucher*innen der Regenbogenfamiliengruppen wollen bestimmt auch mal ein Getränk an der LeZ-Theke zu sich nehmen, für manche Thekenkräfte ist vielleicht der LeTRa-Deutschkurs relevant etc. Und damit alle, die sich für lesbisch-queeres Leben interessieren, nichts verpassen, wollen wir hier alles an einer Stelle präsentieren.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen!

(Diana Horn-Greif, Miriam Vath, Miri Murphy, Dr. Susi Hillebrand, Dr. Christine Mayerhofer)

Wir freuen uns sehr, dass unsere Vorständinnen Miri Murphy, Dr. Susi Hillebrand und Dr. Christine Mayerhofer uns durch diese Weiterentwicklung begleitet haben und uns weiterhin in ihrer Vorstandsrolle unterstützen. Danke für Euer Engagement!

LeTRa Lesben- beratungsstelle

LeTRa
LESBENBERATUNG

LETRA ALLGEMEINE BERATUNG

Die allgemeine Beratung der LeTRa Lesbenberatung bietet Einzel- und Paarberatung zu den unterschiedlichsten Themen und Lebenslagen an, entweder einmalig oder in einer Reihe von Gesprächen. Das Angebot richtet sich an alle cis, bisexuellen, trans*, inter, queeren Mädchen und Frauen jeden Alters, die lesbisch leben, und an alle, die auf der Suche nach ihrer sexuellen Identität sind. Willkommen sind auch Anfragen von Freund*innen, Unterstützer*innen, Fachpersonal und Familienangehörigen.

Für den diesjährigen Jahresbericht haben die Beraterinnen sich als Fokus das Thema Gewalterfahrungen lesbischer Frauen ausgesucht. Dies ist ein Thema, das in der Öffentlichkeit oftmals unsichtbar ist, jedoch im Beratungsalltag ein immer wiederkehrendes Problem für die Klientinnen darstellt.¹



v. l. n. r.: Melina Meyer (Allgemeine Beratung), Dr. Claudia Krell (Fachstelle Fortbildung), Isabel Kluge und Irmengard Niedl (beide allgemeine Beratung)

Foto: Frank Zuber

¹Die meisten Klient*innen, die sich an die allgemeine Beratung von LeTRa wenden, sind cis-weibliche Frauen, die aktuell in lesbischen bzw. weiblichen Zusammenhängen und/oder Beziehungen leben oder biografisch mit dem Thema (etwa im Coming-out) konfrontiert sind. Auch Frauen, die sich als bisexuell definieren, kommen in die Beratung. Wohl wissend, dass sich die Situationen von lesbischen und bisexuellen Frauen in vielen Kontexten deutlich unterscheiden, wird im Folgenden von den Erfahrungen lesbischer Frauen die Rede sein, womit jedoch auch Erlebnisse von bisexuellen Frauen sowie trans*-Frauen gemeint sind, die aktuell mit einer anderen Frau zusammen sind oder dahingehend Fragestellungen mitbringen. Es ist also vielmehr ein Arbeits- als ein Identitätsbegriff. Die Erfahrungen von geflüchteten Lesben, die ebenfalls von LeTRa begleitet werden, sind nicht Inhalt dieses Beitrags.

„Nur weil es nicht sichtbar ist, kommt es doch trotzdem vor“

Diskriminierung und Gewalt gegen Lesben reicht von struktureller Benachteiligung, Ignoranz und dem Unsichtbarmachen lesbischen Lebens über anzügliche Blicke oder Bemerkungen, Beleidigungen und Beschimpfungen bis hin zu psychischer, physischer und/oder sexueller Gewalt. Die Anzahl der Übergriffe auf queere Menschen ist in den letzten Jahren kontinuierlich und deutlich angestiegen², wobei die erfassten Delikte nur die Spitze des Eisberges abbilden. Häufig werden Diskriminierungs- oder Gewalterfahrungen nicht zur Anzeige gebracht bzw. gemeldet, weshalb die vorliegenden Zahlen zum einen nur das absolute Minimum darstellen und zum anderen aufgrund der Erhebungsarten wenig differenziert bzw. teils unvollständig sind.

In einer Studie aus dem Jahr 2020, die von der EU-Grundrechte-Agentur durchgeführt wurde, gaben beispielsweise lediglich 10 Prozent der lesbischen Frauen, die in Deutschland leben und Opfer von Hasskriminalität geworden waren, an, dass sie den letzten körperlichen Angriff bzw. die sexualisierte Gewalterfahrung bei der Polizei angezeigt hatten.³ Als Gründe, die gegen eine Anzeige sprechen, nannten mehr als 50 Prozent der betroffenen Lesben, dass sie den Vorfall nicht schlimm genug fanden. Knapp die Hälfte glaubte, dass eine Anzeige nichts bringen würde.⁴ Auch die Angst vor dem*er Täter*in oder negativen Folgen sowie lesbenfeindlichen Reaktionen bei der Polizei und Scham verhinderten eine Anzeige der Tat.⁵ Diskriminierungserfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen wie z. B. im Ausbildungs- oder Arbeitskontext, bei

der Wohnungssuche, im gesundheitlichen Sektor oder im öffentlichen Raum wurden in ähnlich hohem Maße nicht gemeldet.⁶

In den Antworten der zitierten Studie wird nicht zuletzt ein mit weiblicher Sozialisation verbundenes Phänomen deutlich: Frauen bzw. Lesben entwickeln mitunter kein Bewusstsein dafür, dass das, was sie erlebt haben, Gewalt oder Diskriminierung und „schlimm genug“ ist. Vielmehr tritt eine Gewöhnung, eine Normalisierung ein: Lesbische Frauen sind einerseits ihr Leben lang von Mehrfachdiskriminierung betroffen, sie erleben beinahe täglich Frauenfeindlichkeit, Sexismus und Lesbenfeindlichkeit, nicht selten kommen weitere Diskriminierungserfahrungen wie z. B. Rassismus, Klassismus und/oder Behindertenfeindlichkeit hinzu. Andererseits werden weiblich sozialisierte Menschen noch immer dazu erzogen, angepasst, empathisch, freundlich und leise zu sein und am besten nicht aufzufallen. Diese Gleichzeitigkeit ist einer der Gründe dafür, warum Gewalt gegen Lesben häufig unsichtbar bleibt.

Relevant für das Erleben und die Auswirkung von Diskriminierung und Gewalt ist unter anderem auch das Verhältnis zu der gewaltausübenden bzw. diskriminierenden Person. Im öffentlichen Raum (z. B. Straße, öffentlicher Nahverkehr, Club, Restaurant, Sport- und Freizeitstätten, Einkaufsmöglichkeiten) sind die Täter*innen meist Unbekannte und zu 90 Prozent Männer, überwiegend mit deutscher Staatsangehörigkeit.⁷ Beleidigungen und Beschimpfungen – die oft sexuell konnotiert sind – erleben lesbische Frauen im öffentlichen Raum am häufigsten. Allerdings

kommt es auch immer wieder zu körperlichen Angriffen, die teilweise medial in Erscheinung treten. Wie beispielsweise 2021, als zwei lesbische Frauen, die in London mit dem Bus unterwegs waren, von einer Gruppe männlicher Jugendlicher zu gegenseitigen sexuellen Handlungen aufgefordert wurden. Als die beiden der Aufforderung nicht nachkamen, wurden sie angegriffen und verletzt. Weil sie den Vorfall auf Social Media publik machten, erhielten sie viel öffentliche Aufmerksamkeit und Zuspruch.⁸

Die Intensität und Häufigkeit dieser Art von Diskriminierung und Gewalt im öffentlichen Raum spiegelt sich auch in den Berichten aus der Beratungspraxis deutlich wider. Von Augenrollen, obszönen Gesten und Sprüchen über körperliche Gewalt in Form von Schubsen, am Po anfassen, Küssen bis hin zu Schlägen und Bespuckungen kommt in den Erfahrungen vieler Klient*innen alles Mögliche vor. Männer, die sich in der vollen U-Bahn ganz nah an ein lesbisches Paar drängen, sie beim Spaziergehen fotografieren oder ihnen beim Händchenhalten obszöne Dinge zurufen, oder Männer, die sich gar vor lesbischen Paaren selbst befriedigen, sind nur einige Beispiele, mit denen lesbische Frauen im öffentlichen Raum konfrontiert sind. Sprüche wie

„Scheißlesbe, du ekelst mich an!“

„Schämt euch!“

„Du bist ja krank im Hirn.“

„Brauchst du einen richtigen Mann?“

„Du bist Abschaum!“

„Das ist nur eine Phase/eine Mode.“

„Das ist eine Sünde!“

„Du bist psychisch krank/brauchst eine Therapie!“

gehören zu Berichten von Klient*innen in den Beratungsgesprächen, die Einblicke geben, wie omnipräsent das Thema Gewalt und Diskriminierung im öffentlichen Raum ist.

Gewalt und Diskriminierungserfahrungen durch bekannte Personen, zu denen z. T. eine enge Bindung besteht, haben im Vergleich zu einmaligen Vorfällen mit Unbekannten eine sehr viel größere Dimension – ähnlich wie dies aus der Traumaforschung bekannt ist. Häufig können sich Betroffene nicht ohne langfristige, negative Konsequenzen aus relevanten Lebenskontexten wie z. B. der Familie, der Schule oder der Arbeit zurückziehen, wenn sie dort Gewalt oder Diskriminierung ausgesetzt sind. Übergriffe, die oft über einen längeren Zeitraum und wiederholt durch Partner*innen, Menschen aus der Herkunftsfamilie/Verwandtschaft, durch Freund*innen oder Bekannte sowie durch Arbeitskolleg*innen oder Vorgesetzte stattfinden, können gravierende Folgen haben.

²Exemplarisch: t1p.de/x7due

³t1p.de/so8ju (Violence and harassment: Reporting the last incident of hate-motivated physical or sexual attack to an organization, aufgerufen am 30.01.2023)

⁴t1p.de/so8ju (Violence and harassment: Reasons for not reporting the last incident of hate-motivated or sexual attack to the police; aufgerufen am 31.01.2023).

⁵Ebd.

⁶Ebd.

⁷Lüter, Albrecht/Riese, Sarah/Sülzele, Almut (2020). Berliner Monitoring trans- und homophobe Gewalt. Schwerpunktthema lesbenfeindliche Gewalt

⁸t1p.de/lux4c

„Mein Leben oder meine Familie ...“

Eine junge Studentin verliebte sich in eine Kommilitonin. Ihre Beziehung bedeutete auch ein Coming-out für die junge Frau, sie sprach mit ihren Eltern über ihre Liebe. Diese sperrten sie bei einem Besuch zu Hause ein, schlugen und zogen sie an den Haaren. Die Eltern beschimpften sie als besessen und psychisch krank und forderten eine Abkehr von dieser „Abartigkeit“. Die junge Frau floh und versteckte sich bei ihrer Partnerin und deren Familie. Die Eltern forschten jedoch die Adresse aus, tauchten wiederholt vor Ort auf, schrien, drohten und sprachen von einer Entführung der Tochter. Die Polizei musste einschreiten, später erwirkte die Tochter eine einstweilige Verfügung – weil die Eltern diese immer wieder missachteten, kam es zu einer Gerichtsverhandlung. Die Tochter brach den Kontakt ab und baute sich mit Hilfe der Mitarbeiter*innen verschiedener Beratungsstellen ein unabhängiges Leben mit ihrer Partnerin auf. Es war ein langer und intensiver Beratungsprozess notwendig, damit die Frau ihre Scham ab- und ein selbstbestimmtes Leben aufbauen konnte – nach wie vor begleitet von der Angst, dass die Eltern den geheimen Aufenthaltsort herausfinden.

Homofeindliche Diskriminierung am Arbeitsplatz

Eine lesbische Sozialarbeiterin, die in der Jugendarbeit tätig war, wurde von einer Kollegin vor dem gesamten Team aufgefordert, nicht über das Thema sexuelle Orientierung zu sprechen, als sie dieses aufgriff. „Lass es sein, über sowas zu sprechen, das ist Sünde, das Thema ist schmutzig.“ Während eines Gesprächs mit ihrer Vorgesetzten, in dem sie die Klärung der Situation sowie eine Entschuldigung forderte, wurde ihr von dieser vorgeworfen, sich zu sehr und unverhältnismäßig um die queeren Jugendlichen in der Einrichtung zu kümmern; sie solle dies zukünftig unterlassen. Im Team erlebte sie eine zunehmende Isolation, Informationen wurden ihr vorenthalten. Als sie dies im Team ansprach, bestritten die Kolleginnen entsprechendes Handeln und stellten die Situation als Einbildung dar. Schlussendlich wechselte die Sozialarbeiterin ihre Arbeitsstelle.

Lesbenfeindlichkeit findet, wie in den beiden Beispielen, nicht nur im „real life“, sondern auch online statt. Diskriminierung ist im Internet bzw. auf Social Media allgegenwärtig und kann sowohl durch Unbekannte als auch durch bekannte Personen erfolgen. Zunehmend berichten Klient*innen von lesbianfeindlichen Vorkommnissen auch auf Datingportalen. Die Auswirkungen sind häufig sehr belastend, auch, weil digitale Medien einen zunehmenden Teil unseres Alltags ausmachen und ein Rückzug, eine Abgrenzung hier – vor allem für jüngere Menschen – häufig nur schwer möglich ist. Diskriminierung und Gewalt sind relevant im Alltag von lesbischen Frauen – sowohl die Erfahrungen, die bereits gemacht wurden, als

auch das Wissen darum, dass es jederzeit und nahezu überall zu Diskriminierung kommen kann. Umso wichtiger ist es, dass Lesben Strategien entwickeln, wie sie mit gewaltvollen und diskriminierenden Erfahrungen umgehen können. Eine Möglichkeit ist hierbei, sich im Rahmen von psychosozialer Beratung bei LeTRa Unterstützung zu holen.

In der Beratung erleben die lesbischen Frauen zuallererst ein uneingeschränktes Ernstgenommenwerden und empathisches Bezeugen ihrer Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen und der daraus entstehenden Gefühle von Wut, Angst, Hilflosigkeit, Verzweiflung und Scham. Um Schuld- und Schamgefühlen entgegenzuwirken, ist es äußerst wichtig, den Betroffenen

klar zu machen, dass sie keinerlei (Mit-)Schuld an den Übergriffen haben. Das heißt, dass sie in ihrer sexuellen Identität, so wie sie sind, absolut in Ordnung sind und sich auf keinen Fall falsch verhalten haben, wenn sie sich in der Öffentlichkeit oder im sozialen Umfeld offen als lesbische Frau präsentiert haben. Außerdem wird die lesbienfeindliche Diskriminierung/Gewalt in einen gesellschaftlichen Kontext gestellt, um die Tabuisierung solcher Erlebnisse, mit der jede lesbische Frau anfangs völlig alleine dazustehen scheint, aufzubrechen. Wie bei anderen Gewalterfahrungen ist es auch hier für die Klient*innen sehr entlastend zu spüren, dass sie nicht die einzigen sind, denen so etwas passiert, und dass ihre individuellen Erfahrungen mit struktureller Diskriminierung zusammenhängen. Wenn es um einmalige Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen im öffentlichen Raum geht, verlieren die Klient*innen häufig die Selbstverständlichkeit, als lesbische Frau offen aufzutreten, oder sie werden in ihrem ohnehin fragilen Coming-out-Prozess zurückgeworfen. Frühzeitig ist zudem zu klären, ob noch Kontakt zu den Täter*innen besteht und die Übergriffe sich vielleicht sogar fortsetzen. Ist dies der Fall, sind selbstverständlich konkrete Maßnahmen nötig, um die Klient*innen vor weiteren gewalttätigen Übergriffen oder Diskriminierungen zu schützen.

Ein weiteres Kernstück der Beratung ist die gemeinsame Suche nach individuell passenden Strategien, wie die Klient*innen mit den belastenden Erfahrungen konkret umgehen können. Hier können sowohl traumatherapeutische Stabilisierungsübungen, Psychoedukation zum Thema Gewaltfolgen als auch die Suche nach Verhaltensoptionen, welche die Selbstwirksamkeit stärken, zum Einsatz kommen. Folgende Strategien des Empowerments können in diesen Fällen in der Beratung erarbeitet werden:

- Besuch eines Selbstverteidigungs-, WenDo- oder Rhetorikkurses
- Erarbeitung von schlagfertigen Sprüchen, die auf abwertende Äußerungen erwidert werden können
- Austausch mit anderen Lesben und queeren Personen, die ebenfalls Diskriminierung und Gewalt erlebt haben
- Sich politisch gegen lesbienfeindliche, sexistische und sonstige Diskriminierung zu organisieren oder Projekte zu unterstützen, die gegen Gewalt arbeiten
- Die eigenen Erfahrungen auf kreative Weise auszudrücken und zu bearbeiten, z. B. durch das Schreiben von Texten oder Malen von Bildern
- Lernen, Gefahren besser einzuschätzen und Alarmsignalen des Organismus mehr Beachtung zu schenken, um sich zu schützen

Beratung kann eine Form der Unterstützung sein, die Frauen für sich in Anspruch nehmen, um mit Gewalt und Diskriminierung umzugehen. Die Mitarbeiter*innen der allgemeinen Beratung von LeTRa begleiten und unterstützen seit vielen Jahren in professioneller und empathischer Art und Weise Menschen bei der Gestaltung eines selbstbestimmten lesbischen Lebens.



LETRA GEFLÜCHTETENBERATUNG



v. l. n. r.: Emilia Wenzel, Sara Schmitter, Julia Serdarov, Verena Frank

Foto: Frank Zuber

Facts über die Geflüchtetenberatung bei LeTRa 2022

- Insgesamt wurden 208 Klient*innen beraten, begleitet und therapeutisch unterstützt.
- Die Herkunftsländer der Klient*innen sind immer noch v. a. Uganda, Nigeria und Tansania; vereinzelt auch Russland, Ukraine, Tschetschenien, Brasilien, Peru, Venezuela, Serbien, Ghana und Burma.
- Der Großteil der Klient*innen sind lesbische, bisexuelle und queere cis Frauen, vereinzelt werden geflüchtete trans*-Personen beraten.

Wie unterstützt LeTRa die geflüchteten Klient*innen?

- Psychosoziale Unterstützung
- Psychologische Krisenintervention
- Begleitung durchs Asylverfahren sowie durchs Klageverfahren
- Recherche zu veränderten Asylgesetzgebungen und deren Auswirkungen auf die betroffenen Klient*innen

- Kooperation mit Rechtsanwält*innen
- Übersetzung von Dokumenten (z. B. Asyl- oder Gerichtsbescheide)
- Begleitung bei Behördengängen
- Vermittlung an andere Fachstellen
- Verfassen von Stellungnahmen (z. B. zur Unterstützung der Glaubwürdigkeit der sexuellen Orientierung)
- Schreiben von Stiftungsanträgen für die Übernahme von Anwält*innenkosten
- Vermittlung zu Psychiater*innen und Traumatherapeut*innen
- Suche von Fachärzt*innen sowie Erstbegleitung dorthin
- Unterstützung bei der Suche nach Deutschkursen und Arbeits- bzw. Ausbildungsplätzen
- Vermittlung von Kinderbetreuungsangeboten und Krippenplätzen
- Anbindung an die LGBTQ*-Community in München und Herstellen von Kontakten zu anderen geflüchteten LGBTQ*s
- Vermittlung in geschützte Unterkünfte und in städtische LGBTQ*-Wohngruppen

Beobachtungen, die ich während meines Asylverfahrens in Deutschland gemacht habe

Von Dr. Ifunanya Concilia Dimaku

Dr. Ifunanya Concilia Dimaku (sie/ihr) ist Ärztin und hat einen Master in International Health System Management. Sie befasst sich besonders mit der Gestaltung grundlegender Rahmenbedingungen für die entstehenden globalen Systeme und wie sichergestellt werden kann, dass Gesundheitssysteme effektiv und nachhaltig sowie inklusiv, divers und gerecht sind. Sie ist Aktivistin für Menschenrechte, besonders für die Rechte von Frauen und LGBTQ*, und schreibt unter ihrem Künstlerinnennamen Chribaxe. Sie ist seit Sommer 2022 in München und im lesbisch-queeren Zentrum LeZ aktiv.



Foto: Fatima

Was fängt man mit seinem Leben an, wenn der Kern des Lebens zur Zielscheibe von Verfolgung und Unterdrückung und das Bedürfnis nach Sicherheit zu einer unvermeidlichen Not-

wendigkeit wird? Als offen lesbische Aktivistin, die sich unter anderem für ein inklusives und diversifiziertes globales Gesundheitssystem einsetzt, bin ich in meinem Geburtsland zur Zielscheibe von Verfolgung durch staatliche und nichtstaatliche Akteure geworden, sodass ich dort nicht mehr sicher leben kann. Dies hat mich dazu veranlasst, in Deutschland Asyl zu beantragen, womit sich ein ganz neues Kapitel in meinem Leben aufgetan hat. Es war ein Wechselbad der Gefühle; mit einigen hellen, sonnigen und hoffnungsvollen Tagen und mit düsteren und erschreckenden. Angesichts des Stresses, der Ungewissheit und der Isolation, die das Asylverfahren mit sich bringt, ist jeder Ausdruck von Solidarität ein großer Trost.

„Sobald ich einen Fuß in das Büro setzte, wusste ich, dass ich mich in einer sicheren Umgebung befand.“

Seit Beginn des Asylverfahrens habe ich von LeTRa unschätzbare Unterstützung erhalten, darunter Beratung, finanzielle Hilfe, ein Gefühl der Zugehörigkeit und ein sicheres und nicht diskriminierendes Umfeld. Ich habe mich sofort an die Beratungsstelle gewandt, als ich in München ankam, und sie hat mich mit offenen Armen und warmem Herzen empfangen. So konnte ich mich entspannen und wohlfühlen. Sobald ich einen Fuß in das Büro setzte, wusste ich, dass ich mich in einer sicheren Umgebung befand. Mit der Hilfe von LeTRa war ich in der Lage, die Menschen und Gruppen zu erreichen, die mir während dieser Tortur Rückhalt gegeben haben.

„Als ich in den Erstaufnahmeeinrichtungen und ANKER-Zentren lebte, stieß ich auf mehr Vorurteile, weil ich lesbisch bin.“

Obwohl ich mein ganzes Leben in einem internationalen und multikulturellen Umfeld verbracht habe, hat mir das Asylverfahren Aspekte der Menschlichkeit vor Augen geführt, die von den meisten Leuten und damit auch von den Regierungssystemen völlig ignoriert werden. Dazu gehört unter anderem die Tatsache, dass es nur eine menschliche Rasse gibt. Alle Menschen haben eine gemeinsame Abstammung und eine gemeinsame Spezies, auch wenn es genetische Unterschiede gibt, die dazu führen können, dass wir uns physisch voneinander unterscheiden. Daher ist das Konzept der Rasse, wie es landläufig bekannt ist, lediglich ein soziales Konstrukt ohne biologische Grundlage. Aufgrund meiner Erfahrungen in Lagern mit Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt weiß ich, dass die Nationalität eines Menschen keinen Einfluss auf seine Fähigkeiten, seine Intelligenz, sein Einfühlungsvermögen,

seine Toleranz oder seinen Wert hat. Einige der Menschen, Gruppen und Behörden, denen ich in den Lagern begegnete, verkörpern die besten Eigenschaften der menschlichen Natur: Offenheit, Freundlichkeit und den starken Wunsch, Leiden zu lindern. Ich bin jedoch auch auf Rassismus, Sexismus und Homophobie innerhalb des Asylsystems gestoßen. Geflüchtete werden in ländliche Gebiete gebracht, ohne Rücksicht auf die Möglichkeit, dass sie dort mehr Gewalt ausgesetzt sind. Als ich in den Erstaufnahmeeinrichtungen und ANKER-Zentren lebte, stieß ich zum Beispiel auf mehr Vorurteile seitens der Menschen und der Behörden, weil ich lesbisch bin. Dank der Hilfe von LeTRa wohne ich jetzt in einem Lager mit anderen queeren Frauen, wodurch ich mich wohler fühle.

„Heimat ist ein Ort oder eine Gruppe von Menschen, wo man sich sicher fühlt und ein Gefühl der Zugehörigkeit hat.“

Ein weiterer faszinierender Aspekt ist, dass das menschliche Bedürfnis nach Sicherheit und einem Gefühl der Zugehörigkeit universell ist. Heimat ist mehr als ein geografischer Ort, an dem man geboren wurde, oder eine Gruppe von Menschen, die dieselben Gene haben, oder irgendein anderes soziales Konstrukt, mit dem wir uns selbst klassifizieren. Heimat ist ein Ort oder eine Gruppe von Menschen, wo man sich sicher fühlt und ein Gefühl der Zugehörigkeit hat. Für viele Asylbewerber*innen und Geflüchtete, zu denen auch ich gehöre, ist die Umgebung, die wir einmal unser Zuhause nannten, nicht mehr sicher. Außerdem sind die Menschen, die wir einst als unsere Familie betrachteten, nicht mehr in der Lage, uns die Sicherheit und Geborgenheit zu geben, die wir für ein gesundes Leben

benötigen. Die Asylanhörungen erkundigen sich jedoch ständig nach deiner Familie und deinem Zuhause. Was nützen solche Nachfragen jemandem, der sich damit abfinden muss, dass alles, was einmal war, weg ist? Was hilft es mir, wenn so ständig Erinnerungen an Dinge und Menschen wachgerufen werden, an die ich lieber nicht denken möchte? Die Entscheidung, Asyl zu beantragen, ist mir nicht leicht gefallen, aber die Alternativen waren noch schlimmer: Tod oder ein Leben im Verborgenen als Lesbe. Es gehört viel Mut dazu, inmitten von Verfolgung Sicherheit zu suchen. Ich halte mich für mutig, weil ich bereit bin, das Risiko einzugehen, mein Heimatland verlassen zu müssen, um frei als Lesbe leben zu können.

„Das strenge Anhörungsverfahren ist unmenschlich und diskriminierend.“

Das Asylsystem ist veraltet, und es sollte überarbeitet werden. Das System ist so konzipiert, dass Geflüchtete und Asylsuchende nicht mit höchster Priorität behandelt werden. Das strenge Anhörungsverfahren, in dem Asylbewerber*innen mit Beweisen belegen müssen, warum sie internationalen Schutz benötigen, ist unmenschlich und diskriminierend. Viele Asylbewerber*innen haben zahlreiche Traumata erlebt, weshalb sie auf der Flucht sind, und einige dieser Erfahrungen sind nicht angenehm im Detail zu erzählen, erst recht nicht ohne Garantie auf einen positiven Ausgang. Dies macht die ohnehin schon traumatisierte Person noch ver-

wundbarer. Das System legt den Schwerpunkt zu sehr auf die Nationalität oder das Geburtsland und nicht genug auf den menschlichen Aspekt der Situation. Leider ist die Abschiebung von Asylbewerber*innen aus diffusen Gründen immer noch möglich. Asylbewerber*innen und Geflüchtete sind in heruntergekommenen Lagern und unzureichenden Gebäuden untergebracht. Der Mangel an angemessenem Wohnraum, Privatsphäre, die Allgegenwärtigkeit von Gewalt und überfüllten Unterkünften machen das Leben extrem schwierig.

„Ich freue mich auf ein Asylsystem, das die Menschlichkeit anderer anerkennt.“

Schließlich sind die Gesetze, die das Asylverfahren regeln, extrem weit von der Realität der Asylbewerber*innen und Geflüchteten entfernt. Bei der Ausarbeitung und Überprüfung der Verfahrensvorschriften sollten die Erfahrungen der Asylbewerber*innen und Geflüchteten berücksichtigt werden. Ich würde empfehlen, dass die Beamt*innen, die die Politik für die Asylverfahren machen, Lager und Unterkünfte besuchen, um sich aus erster Hand ein Bild von der Situation zu machen. Jeder Mensch auf der Erde ist unabhängig von seiner sexuellen Orientierung, seiner Nationalität, seiner Hautfarbe oder seinem sozioökonomischen Status ein Mitglied der menschlichen Familie und verdient es, mit

Respekt und Sorgfalt behandelt zu werden. Ich freue mich auf ein Asylsystem, das die Menschlichkeit anderer anerkennt, und zwar unabhängig von ihrer Nationalität oder dem Grund, warum sie internationalen Schutz suchen. Ich freue mich auf eine Politik, die die Auswirkungen von Diskriminierung und unmenschlicher Behandlung von Flüchtlingen und Asylbewerber*innen anerkennt. Auf ein Verfahren, das auf die Qualen der Schutzsuchenden eingeht. Und schließlich auf ein gut koordiniertes System, in dem Geflüchtete und Asylsuchende sofort in eine Gemeinschaft aufgenommen werden, in der sie sich sicher und geborgen fühlen können.



Zehn Jahre Deutsch-Konversationskurs

Am 7. Mai 2012 starteten die Lesbenberatungsstelle LeTRa und das schwul-queere Zentrum Sub das gemeinsam konzipierte Projekt des Deutsch-Konversationskurses für Lesben, Schwule, Bi-, trans*- und Inter*-Personen aus aller Welt. 2022 feierte der Deutsch-Konversationskurs damit sein zehnjähriges Jubiläum!



v. l. n. r.: Karin Warter (Lehrkraft), Raphael Kosecki (Orga-Team/Sub), Florian Jakobi (Lehrkraft), Angela Pellegrino (Lehrkraft), Ralf Martin (Lehrkraft), Vera Eich (Lehrkraft), Isabel Kluge (Orga-Team/LeTRa)

Ziel des Projekts ist es, LGBTQ*-Migrant*innen und -Geflüchtete dabei zu unterstützen, in einem geschützten Rahmen ihre Fähigkeit, sich auf Deutsch zu unterhalten, zu verbessern. Geleitet wird der Kurs von einem Team aus Lehrer*innen, die mit der queeren Lebenswelt selbst bestens vertraut sind. Kernstück des Kurses ist eine angeleitete Konversation zu unterschiedlichen Themen, welche die queeren Migrant*innen interessieren. Außerdem wird die deutsche Sprache durch kreative Methoden und Wortschatz- und Grammatikübungen vermittelt.

Nachdem die größten Hindernisse durch die Corona-Pandemie überwunden waren, konnte der Deutsch-Konversationskurs im Jahr 2022 wieder voll durchstarten. Trotz eines personellen Wechsels im Organisationsteam von LeTRa und Sub Anfang des Jahres und Fluktuationen im Lehrkräfte-Team fanden alle drei Module des Kurses in diesem Jahr mit vollem Erfolg statt.

Mit neun Kurs-Anmeldungen im ersten Modul, 20 im zweiten Modul und 33 im dritten Modul erhielt der Deutsch-Konversationskurs im Laufe des Jahres immer stärkeren Zuspruch. Die Herkunftsländer der Teilnehmer*innen reichten von Italien, Frankreich, Spanien, Schweden, Litauen, Kroatien, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Israel, Ukraine, Russland bis hin zu Jemen, Malaysia, Taiwan, Nigeria, Kenia, Indien, Mexiko, Peru, Brasilien, USA und Kanada.

Anlässlich des runden Geburtstags wurde am 22.10.2022 der Deutsch-Konversationskurs auf einer Jubiläumsparty ausgiebig gefeiert und erhielt somit seine wohlverdiente Würdigung. Sowohl aktuelle als auch ehemalige Lehrer*innen, Kursteilnehmer*innen und die beiden Organisator*innen, Isabel Kluge (LeTRa) und Raphael Kosecki (Sub), kamen an dem Abend zusammen. Auch Miriam Vath (Geschäftsleitung LesCommunity e. V.) sowie Thorsten Wiedemann und Andreas Unterforsthuber (KGL) nahmen an der Veranstaltung teil und feierten gemeinsam das seit einer Dekade erfolgreiche Bestehen des Deutsch-Konversationskurses.

Zu diesem Anlass möchten wir allen Personen ein herzliches Dankeschön aussprechen, die den Start und die Aufrechterhaltung dieses Projekts ermöglicht haben und weiterhin tatkräftig dabei unterstützen! Die Anerkennung gilt vor allem auch den Lehrkräften, die durch ihr Engagement und ihre Kreativität dieses Projekt ermöglichen, und den Kursteilnehmer*innen, die das Angebot mit Begeisterung nutzen.



Ansprache v. l. n. r.: Angela Pellegrino und Miriam Vath

FACHSTELLE FORTBILDUNG 2022

Städtische Fortbildungsangebote zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen

Das städtische Fortbildungsangebot, das seit 2007 gemeinsam von LeTRa und Sub e. V. in Kooperation mit der städtischen Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTQ*s (KGL) organisiert wird, war im vergangenen Jahr vor allem von Veränderungen geprägt.

An erster Stelle steht hier das Ausscheiden unseres langjährigen Kollegen Uli Fuchshuber vom Sub e. V., der Ende Juli die letzte gemeinsame Fortbildung hielt. Und auch, wenn es bereits mehrfach die Gelegenheit dazu gab, möchten wir an dieser Stelle nochmals unseren herzlichen Dank an Uli aussprechen; für sein Engagement, seine Zuverlässigkeit, seinen Humor, sein Fachwissen und die immer wertschätzende und richtig gute Zusammenarbeit. Die Nachfolge der Stelle ist noch nicht geregelt. Ein Dankeschön hier an Christopher Knoll, der vertretungsweise zwei Veranstaltungen übernommen hat, die ausgesprochen interessant und kurzweilig sowie von hoher fachlicher Kompetenz gekennzeichnet waren.

Ein Umbruch zeichnet sich auch mit Blick auf das gesamte städtische Fortbildungsangebot ab, was dazu geführt hat, dass im vergangenen Jahr viele Fortbildungen seitens der Stadt abgesagt wurden. Im zweiten Halbjahr wurden gar keine Fortbildungen für städtische Mitarbeiter*innen mehr durchgeführt. Diese Situation ist ausgesprochen problematisch, weil zum einen das Wissen zur Lebenssituation von Lesben und Schwulen nicht in der Praxis ankommt – wo nach wie vor Bedarfe und großes Interesse an den Fortbildungen besteht. Zum

anderen ist es ein großer finanzieller Verlust für LeTRa bzw. LesCommunity, und das in Zeiten, die ohnehin von Instabilität und Unsicherheit geprägt sind. Wir hoffen, dass sich bald abzeichnet, wie es mit dem städtischen Fortbildungsangebot weitergehen wird.

Dass die Fortbildungen in den letzten Jahren ausgesprochen wirkungsvoll waren und sehr gut bei den Teilnehmer*innen ankamen, hat die Datenauswertung von knapp 700 Feedbackbögen gezeigt, die von Teilnehmer*innen nach den Fortbildungen ausgefüllt wurden. In einer 30-seitigen Broschüre dokumentiert LeTRa unter dem Titel „Weiter so!“ die Entstehung und mögliche Weiterentwicklung des Fortbildungsangebotes und stellt die detaillierten Ergebnisse der Befragung vor.

Im Zentrum des Geschehens standen im zweiten Halbjahr 2022 vor allem Fortbildungen bei freien Trägern, z. B. der AWO, die dieses Angebot erfreulicherweise bereits mehrfach in Anspruch genommen hat, sowie Fachgespräche und Begehungen im Rahmen der Verleihung bzw. Rezertifizierung des Siegels „Offen für alle“. Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit können sich über einen Qualifizierungsprozess für das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sensibilisieren und dies in ihren Arbeitsalltag integrieren. Interessant waren hierbei neben dem Kennenlernen der Mitarbeiter*innen, der verschiedenen Einrichtungen und der dahinter stehenden Konzepte vor allem die unterschiedlichen Motive, die dem Erwerb bzw. der Rezertifizierung des Siegels zugrundelagen. Einige größere Vorträge im Rahmen von städtischen oder universitären Veranstaltungen rundeten die Arbeit der Fachstelle Fortbildung ab. Insgesamt konnten – trotz der massiven Einschränkungen des Fortbildungsangebotes seitens der Stadt München – im Rahmen von 21 Veranstaltungen mehr als 500 Menschen fortgebildet und informiert werden. Sowohl die Fortbildungen als auch die weiteren Veranstaltungen fanden nach Bedarf und Situation entweder online oder in Präsenz statt.

Bayernweites Fortbildungsangebot zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt

Das bayernweite Fortbildungsangebot, das gemeinsam von Mitarbeiter*innen von LeTRa, Sub e. V., der Trans*Inter*Beratungsstelle der Münchner Aidshilfe sowie Fliederlich e. V. aus Nürnberg durchgeführt wird, durchlief 2022 vor allem einige Entwicklungsprozesse. Obwohl eine Stelle über mehrere Monate unbesetzt war, werden seit März durchschnittlich zwei Fortbildungen pro Woche veranstaltet, die sich vor allem an Mitarbeiter*innen in Beratungsstellen, Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit wenden, die außerhalb von München liegen. Im Oktober fand ein Fachtag für Mitarbeiter*innen an Schulen statt – hier sehen wir große Bedarfe, sich mit dem Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt vertraut zu machen.

Die Denkwerkstatt zum LSBTIQ-Netzwerk Bayern, die im Herbst im Künstlerhaus durch das Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales veranstaltet wurde, bot zwei Mitarbeiter*innen des Fortbildungsprojekts die Gelegenheit, beim Besuch der Ministerin Ulrike Scharf ihre Einladung zu einem Fachgespräch öffentlich zu wiederholen. Das Angebot zu einem fachlichen Austausch hatten die vier beteiligten Einrichtungen bereits in einem Brief formuliert, der als Reaktion auf die Pressemitteilung der Ministerin zum geplanten Selbstbestimmungsgesetz an sie geschickt worden war. Die Einladung wurde seitens des Ministeriums mit Dank angenommen, ein Treffen zum gemeinsamen Austausch ist für den Anfang 2023 vereinbart.

Zusätzlich konnten sechs der sieben geplanten Präsenzveranstaltungen in den jeweiligen Regierungsbezirken sowie vier kleinere Veranstaltungen durchgeführt werden – die Rückmeldungen waren,

ebenso wie bei den Online-Fortbildungsangeboten, ausgesprochen positiv.

Es lässt sich nach knapp 15 Monaten eine überaus positive Bilanz des bayernweiten Fortbildungsprojekts ziehen. Im Rahmen von 41 Veranstaltungen im Jahr 2022 konnten knapp 600 Menschen erreicht und für das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt sensibilisiert und informiert werden.

Für das kommende Jahr ist eine Erweiterung der aktuellen Zielgruppen geplant; es sollen zusätzlich Mitarbeiter*innen der Altenhilfe und Kolleg*innen aus dem Bereich Migration/Flucht adressiert werden. Zudem wird es eine Herausforderung sein, die Bedarfe zwischen Online-Veranstaltungen und den zunehmenden Wünschen nach Präsenzveranstaltungen geschickt auszubalancieren. Auch die Überarbeitung der bestehenden Fortbildungsmodule steht an – es zeichnet sich ab, dass die verschiedenen thematischen Inputs, Methoden und Gruppenarbeiten zwar sehr gut angenommen werden, eine straff getaktete, knapp achtstündige Online-Fortbildung Teilnehmer*innen mitunter jedoch an ihre Grenzen bringt. Insbesondere dann, wenn sie kein oder wenig Vorwissen zum Thema haben und weniger versiert sind im Umgang mit Online-Tools wie Zoom oder Padlet.

Zudem wird es wichtig sein, die Möglichkeiten und Bedarfe der Wissensvermittlung mit den Ressourcen der Mitarbeiter*innen des LSBTIQ-Fortbildungsprojekts in Einklang zu bringen, damit das kommende Jahr genauso schön und erfolgreich wird wie das vergangene – auch, wenn es manchmal arg stressig war.

Der große Erfolg des bayernweiten Fortbildungsprojekts liegt im Engagement, der Kompetenz, der Zugewandtheit und Kollegialität des Teams, das aus Quentin Rothammer (T*I*B), JJ Herdegen (Fliederlich e. V.), Ben Dutschmann (Sub e. V.) sowie Theresa Lackner und Dr. Claudia Krell (beide LeTRa) besteht.

GRUPPENNUTZUNG DER RÄUME IN DER ANGERTORSTRASSE

Die Räume in der Angertorstraße beherbergen die Geflüchtetenberatung LeTRas. Darüber hinaus werden sie von verschiedenen Gruppen für Treffen und Veranstaltungen genutzt.

Externe Gruppen, die die Räumlichkeiten 2022 genutzt haben:

- LesKult e. V.
- Aufklärungsprojekt München e. V.
- Weiterreden
- Trans-Ident e. V.
- Bühne für Menschenrechte e. V.
- Queerfeministisches Netzwerk
- QTies
- MONACCORD-Netzwerk
- Produktion „Gegenlicht“

LeTRa Gruppen, die 2022 die Räume genutzt haben:

- Brunch 40+
- Internationales Café
- L'OUTer Mütter

Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogen- familien



BERATUNG

Der Bedarf an Beratung zum Thema Kinderwunsch und Alltag als Regenbogenfamilie ist nach wie vor groß.

Diese wurde 2022 in Präsenz, per Telefon und Video angeboten. Im Folgenden möchten wir einige der Themen, die am häufigsten in der Beratung aufkamen, vorstellen. Diese unterscheiden sich auch je nach Zielgruppe.



TREFFPUNKT, FACH- UND BERATUNGSSTELLE
REGENBOGENFAMILIEN

Lesbische Frauen mit Kinderwunsch

Nachdem sich in der aktuellen Legislaturperiode bezüglich des Abstammungsrechts noch keine Änderungen ergeben haben, bleiben die Hauptthemen, die lesbische Paare in die Kinderwunschberatung mitbringen, bestehen.

Rechtliche Absicherung bei privater Samenspende

Wenn sich ein Frauenpaar für einen bekannten Spender entscheidet, aber eine gemeinsame Elternschaft anstrebt, ist die rechtliche Situation komplex. Die Zustimmung des Spenders zum Stiefkindadoptionsverfahren ist notwendig und bis zum abgeschlossenen Prozess bleibt eine Restunsicherheit bestehen, ob die beteiligten Parteien hinter den Absprachen stehen. Wir versuchen, die Paare über Unsicherheiten zu informieren und bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen. Außerdem verdeutlichen wir, wie bedeutsam es ist, sich in einen Abstimmungsprozess mit dem Spender zu begeben und die jeweiligen Bedürfnisse vollumfänglich abzuklären.

Stiefkindadoption

Die Stiefkindadoption – das zweite große Thema in der Beratung queerer Frauenpaare – kann Monate in Anspruch nehmen. Der Prozess vor dem Familiengericht, an dem das Jugendamt beteiligt wird, ist mitunter langwierig und von nervenaufreibenden Aufgaben für die Mütter durchzogen. Hierbei beraten und unterstützen wir die Paare, indem wir sie auf Fallstricke und bevorstehende Herausforderungen vorbereiten und Erfahrungsberichte an die Hand geben.

Weitere Themen in der Beratung von lesbischen Mütterpaaren können Kinderwunschbehandlungen, familiäre Beziehungen, Rollenverteilung und die Paarbeziehung sein.



v. l. n. r.: Marion Lüttig, Stephanie Gerlach, Veronika Regner

Foto: Frank Zuber

Schwule Männer mit Kinderwunsch und Regenbogenväterfamilien

Die Anzahl der Männer und Männerpaare, die unsere Beratung wahrnehmen, steigt stetig. In der Beratung kommen meist zwei Wege auf, über die Männer Eltern werden.

Pflegeschaft oder Adoption

Hier helfen wir den Paaren, Kontakt zum Jugendamt aufzunehmen und sich über die Verfahrensbestandteile zu informieren. Im Vergleich zur Adoption, die nach dem sogenannten Adoptionspflegejahr zur rechtlichen Elternschaft des Paares führt, zielt eine Pflegeschaft immer darauf ab, die Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie bleiben können, in diese zurückzuführen. Dies kann für Unsicherheiten sorgen und weckt in den Paaren einen Wunsch nach Klarheit, den wir versuchen, in der Beratung zu erfüllen.

Leibliche Elternschaft

Beim Wunsch nach leiblicher Elternschaft gehen die meisten Männer den Weg über die Leihmutterschaft, die in Deutschland verboten und daher nur im Ausland möglich ist. Ein weiterer Weg ist die gemeinsame Elternschaft mit einer Frau oder einem Frauenpaar, wobei die Klärung der Bedürfnisse und Wünsche der Paare und Einzelpersonen im Fokus steht. Hier informieren wir über mögliche Stolpersteine und geben den Eltern in spe Werkzeuge zur Klärung der Bedürfnislagen an die Hand.

Regenbogen-Patchworkfamilien

Wenn es in Regenbogenfamilien zur Trennung kommt, sind die Themen, denen sich Eltern und Kinder stellen müssen, häufig ähnlich wie bei heterosexuellen Familien. Lediglich die rechtlichen Gegebenheiten können komplexer sein. Wenn in einer lesbischen Beziehung die Stiefkindadoption noch nicht vollzogen wurde, kann es dazu kommen, dass die nicht leibliche Mutter um ihre Rechte an ihrem Kind kämpfen muss.

Entsteht nach der Trennung einer vormals heterosexuellen Familie eine neue Partnerschaft, kann durch eine neue Beziehung eine Regenbogenfamilie daraus werden. Hier stehen neben der Trennung und neuen Partnerschaft meist die Themen Rollenfindung, Outing und Stärkung der Kinder im Vordergrund.

Mehrelternfamilien

Mehrelternfamilien entstehen durch den Zusammenschluss von drei oder mehr Personen zur Familiengründung. Da in Deutschland pro Kind nur zwei rechtliche Elternstellen vorgesehen sind, ist hier im Vorfeld viel Abstimmung nötig, um rechtliche Elternteile festzulegen und die soziale Elternschaft der übrigen Elternteile zu klären.

Bisexuelle und heterosexuelle Frauen mit Kinderwunsch

Bi- oder heterosexuelle Frauen, die bei uns in der Beratungsstelle ankommen, haben häufig den Wunsch, sich mit einem Mann oder Männerpaar zusammenzuschließen, um einen Kinderwunsch zu realisieren. Thematisch geht es in diesen Gesprächen darum, wie die Rollenverteilung (rechtliche/soziale Elternschaft) in dieser Form des Co-Parentings aussehen soll, damit sich alle Beteiligten im Familiengefüge wohlfühlen.

trans*-Familien

Da dieser Personenkreis häufig eine lange Zeit der Identitätsfindung hinter sich hat oder noch im Transitionsprozess steckt, ist das Thema Kinderwunsch hier oft (noch) nicht sehr präsent. Für den Fall, dass bereits Kinder existieren, geht es in der Beratung meist um Themen wie Coming-out und die Frage, wie den Kindern die Veränderungen erklärt werden sollen.

Steht die Transition noch aus, möchten die Klient*innen meist die Frage klären, wie die Bedingungen der Kryokonservierung (also des Einfrierens von Ei- bzw. Samenzellen) sind. Hier ist die rechtliche Situation äußerst komplex und unzureichend auf trans*-Familien zugeschnitten.

FORTBILDUNGEN

Eine neue Kooperation ist in diesem Jahr mit der Evangelischen Familienbildungsstätte ELLY entstanden.

Wir wurden beauftragt, zwei aufeinander aufbauende Fortbildungsmodule für Tageseltern/Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung zu entwickeln, die Grundwissen und praktische Anwendungsbeispiele zum Thema Regenbogenfamilien beinhalten. Die beiden Module fanden jeweils im Abstand von zwei bis vier Wochen statt. In zwei Durchgängen (Frühjahr und Herbst) erarbeiteten sich ca. 25 Fachkräfte aus unterschiedlichen Einrichtungen Kompetenzen zu queeren Familien. Theoretische Inputs und Fallarbeit ermöglichten den Teilnehmer*innen, konkretes, handlungsrelevantes Wissen anzuwenden.

Eine weitere Ganztagesfortbildung mit ca. 35 Teilnehmer*innen aus neun verschiedenen Tagesbetreuungseinrichtungen fand in Kolbermoor statt, mit deren Durchführung wir vom Trägerverein „Haus für Kinder, Kolbermoor“ beauftragt wurden.



FACHGESPRÄCHE UND -BERATUNG

In schöner Regelmäßigkeit werden wir zu Fachgesprächen eingeladen. In diesem Jahr hatten wir gleich zweimal das Vergnügen, uns mit Einrichtungen der pro familia online in Ingolstadt und Nürnberg auszutauschen.

Die gute Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Beratungszentrum konnte in diesem Jahr intensiviert werden. Es fanden sowohl mit der Schwangerschaftsberatungsstelle als auch mit der Erziehungsberatungsstelle intensive Fachgespräche statt.

Im Mai kam es zu einem differenzierteren Fachaustausch mit dem Geschäftsführer der Münchner Aidshilfe, Tobias Oliveira Weismantel.

Beim diesjährigen Bundesnetzwerktreffen der kommunalen LGBTIQ*-Beauftragten konnten wir unsere Arbeit vorstellen und in einen intensiven Fachaustausch treten.

Im Juli hatten wir die Gelegenheit, mit einer Lehrkraft und ihrer Klasse der Fachakademie für Sozialpädagogik (FAKS) in Mühldorf ins Gespräch

zu kommen, Fragen zu unserer Arbeit zu beantworten und mögliche Herausforderungen für Regenbogenfamilien zu skizzieren.

Darüber hinaus freuen wir uns, mit den Kolleg*innen von BerTA (Beratung, Treffpunkt und Anlaufstelle für Regenbogenfamilien), der neuen Einrichtung für Regenbogenfamilien in Stuttgart, regelmäßige Fachberatungen durchzuführen. So können wir das Team darin unterstützen, die Infrastruktur für LGBTIQ*-Personen mit Kinderwunsch in Süddeutschland zu verbessern.



v. l. n. r.: Veronika Regner & Stephanie Gerlach (beide Regenbogenfamilienzentrum), Tobias Oliveira Weismantel (Münchner Aidshilfe)

EXPERTISE UNTERWEGS 2022

Anfang des Jahres erreichte uns eine Anfrage der Elternberatung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e. V. (bke), die in Form eines Grupenchats einen virtuellen Informationsabend zum Thema Regenbogenfamilien veranstaltete. Der betreute Chatroom war zum Stellen von Fragen und zum In-Kontakt-Treten über das Thema gedacht.

Im März fand die AIDS- und Covid-Konferenz in München statt, bei der das Regenbogenfamilienzentrum eingeladen war, sich zu präsentieren und in den fachlichen Austausch zu treten.

Ein umfangreicher Fachaustausch mit den Kolleg*innen der mittlerweile drei Regenbogenfamilienzentren in Berlin war ein weiteres Highlight des Jahres. Die Teams des Regenbogenfamili-

enzentrums Lichtenberg, des Regenbogenfamilienzentrums Schöneberg sowie des Queeren Regenbogenfamilienzentrums gaben einen differenzierten Einblick in ihre Arbeit, Fallbeispiele wurden besprochen, Statistiken verglichen und Bedarfe analysiert. Die Lebenssituation der Regenbogenfamilien in Stadt und Land, Ost und West, Süd und Nord unterscheidet sich in vielfältiger Weise. Dass unterschiedliche Perspektiven sichtbar gemacht werden, war eines der vielen Ziele dieser fachlichen Begegnung.

Im November fand ein Online-Fachaustausch zwischen dem Regenbogenfamilienzentrum und den Kolleg*innen des Landratsamtes München statt. Zentrale Themen waren Adoption und Pflegschaft sowie ein gegenseitiges Kennenlernen und Vernetzen.

GRUPPEN 2022

In 2022 hatten wir die Möglichkeit, unser Gruppenangebot wieder vermehrt vom virtuellen Raum in die Präsenz zu verlagern. Je nach Angebot war und ist es uns möglich, eine Hybrid-Alternative für diejenigen Personen anzubieten, denen es nicht möglich ist, persönlich zu uns zu kommen.

Die Babygruppe kehrte vollständig in Präsenz zurück und findet seither wöchentlich dienstags für Regenbogeneltern mit Kindern bis zu einem Jahr statt. Die Familien nehmen das Angebot dankend an und melden immer wieder zurück, wie gut die „Tankstelle“ nach so langer Zeit in der häuslichen Isolation tut.

Auch das Spielplatzangebot für Regenbogenfamilien, das ursprünglich als „Summer-Special“ startete, wurde über die warme Jahreszeit hinaus verlängert. Eine immer wieder wechselnde Gruppe traf sich mittwochs zwischen 15:00 Uhr und 17:00 Uhr am Deidesheimer Anger unter der Regenbogenfahne zum Spielen, Austauschen und Kennenlernen. Ein neues Bewegungsangebot mit einer interkulturell ausgebildeten Übungsleiterin wurde 14-tägig in die Spielplatztreffen integriert. Bei Musik und angeleiteten Übungen hatten Kinder und Eltern gleichermaßen ihren Spaß.

In diesem Jahr fand außerdem ein weiterer Durchlauf des geschlossenen Gruppenangebots der Kinderwunschgruppe statt. Diesmal konnten wir für die Regenbogeneltern in spe drei Online- und ein Präsenztreffen anbieten. Hier gab es thematischen Input von Seiten des Regenbogenfamilienzentrums und weiterhin viel Platz zum Kennenlernen, Austauschen von Erfahrungen und zum Stellen von Fragen.

Auch die Co-Eltern-Gruppe formierte sich ein weiteres Mal und traf sich diesmal von Anfang an live in den Räumen des RFZ. Die Gruppe bietet Platz für die speziellen Themen der nicht-leiblichen Elternteile, zum Beispiel die Rollenfindung innerhalb der Familie und die Resonanz der Außenwelt.

Für beide Personengruppen ist der Peer-to-Peer-Austausch ein wichtiges Instrument zur eigenen Stärkung, und der Gesprächsbedarf ist auf allen Seiten groß.

Immer am ersten Dienstagabend im Monat treffen sich die Regenbogenvätergruppe und schwule Männer mit Kinderwunsch, teilweise digital, teilweise in Präsenz. Dieses Treffen richtet das RFZ in Kooperation mit dem Sub aus, bei denen wir uns herzlich für die tolle Kooperation bedanken möchten.



Wir stehen weiterhin in engem Kontakt mit Les-Mamas e. V., dem Verein lesbischer Frauen mit Wunschkindern und Kinderwunsch in München und Umgebung, sowie der Gruppe der „L'OUTER Mütter“. Dies ist eine Gruppe lesbischer Frauen und Paare mit Kindern aus heterosexuellen Beziehungen, die sich einmal im Quartal in den Räumlichkeiten von LeTRa, der Lesbenberatungsstelle, trifft.

VERANSTALTUNGEN

Unser Klassiker, der Rechtsinformationsabend mit Rechtsanwältin Dr. Filiz Sütcü, fand auch in diesem Jahr zweimal statt. Darüber hinaus konnten auf Spendenbasis Rechtskurzberatungen bei der Anwältin gebucht werden.

Sowohl im Frühjahr als auch im Herbst wurde der Infoabend „Lesben und Kinderwunsch“ in Kooperation mit Susanna Koussouris vom Frauengesundheitszentrum angeboten.

Am ersten Sonntag im Mai haben wir gemeinsam mit den LesMamas den International Family

Equality Day (IFED) gefeiert. Auch die L'OUTer Mütter und die Regenbogenväter waren unter dem Motto „Equality is Everyone's Business“ mit Kind und Kegel dabei. Der Internationale Tag der Regenbogenfamilien wurde bereits zum elften Mal in über 214 Städten in 67 Ländern begangen. Auch die zweite Bürgermeisterin Katrin Habenschaden (Grüne) feierte mit und gratulierte uns gleichzeitig zum fünften Geburtstag des Regenbogenfamilienzentrums.



Kurz vor der Eröffnung des neuen LEGO-Flagshipstores in der Münchner Fußgängerzone hatten etliche Kinder aus Regenbogenfamilien Ende September die Gelegenheit, ein Pre-Opening-Event ebendort zu besuchen (mit rotem Teppich!) und jede Menge Steine zu verbauen.

Beim diesjährigen Queeren Filmfestival QFFM übernahmen wir eine Pat*innenschaft für den Film „Bulldog“, einen Coming-of-Age-Film aus dem Jahr 2022 von André Szardenings über eine konfliktreiche Mutter-Sohn-Beziehung.

Unser Team wurde zu einem Filmgespräch im Monopol-Kino zum Dokumentarfilm „Mutter, Mutter, Kind“ eingeladen. Der Film von Annette Ernst begleitet über zwölf Jahre hinweg das Leben einer Regenbogenfamilie und ist ein sensibles, kluges und beeindruckendes Plädoyer für Diversität, Toleranz und Vielfalt.

Ein Highlight war das 4. Regenbogenväter-Wochenende im September, das Autor Tobias Rebisch zusammen mit der Inhaberfamilie des Hotels „Gut Riedelsbach“ und dem Regenbogenfamilienzentrum in Kooperation durchgeführt hat. Gleich nach Ausschreibung war das Väterwochenende ausgebucht. Die Gelegenheit zum Austausch und Zusammensein nutzten in diesem Jahr 38 Väter und 23 Kinder. Eine für uns wichtige Zusammenarbeit, um Regenbogenvätern ein Angebot zum entspannten Austausch zu bieten.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Öffentlichkeitsarbeit blieb im dritten Jahr der COVID-19-Pandemie ein wichtiger Anker in der Kommunikation mit unseren Klient*innen, Interessierten und Fachleuten.



Wir konnten unser im Vorjahr ausgebauten Angebot in Social Media dafür gut nutzen. Unverkennbar ist, dass jeder Kanal unterschiedliche Zielgruppen und Thematiken anspricht. Gerade für die jüngeren Regenbogenfamilien (mit Eltern unter 30 Jahren) ist Instagram der meistgenutzte Kanal. Twitter und seit Jahresende ebenfalls Mastodon nutzen wir für meist sachlichere Aktivitäten, um insbesondere auf rechtliche Schieflagen aufmerksam zu machen und uns bei Fachexpert*innen im Gespräch zu halten.

Unsere Social-Media-Handles:

Facebook:

@regenbogenfamilienmuenchen

Instagram:

@regenbogenfamilienzentrum

Twitter:

@RFZMuenchen

Mastodon:

@regenbogenfamilien@muenchen.social



Eine große Rolle spielte unser monatlicher elektronischer Newsletter, der auch über München hinaus gelesen wird. Hier verfolgen über 300 Leser*innen unsere Nachrichten und schätzen außerdem den monatlichen Büchertipp.



Queeres Netzwerk Bayern

Hinzugekommen ist in 2022 das neu gegründete und aus Mitteln des bayerischen Sozialministeriums finanzierte Queere Netzwerk Bayern (QNB). Hier haben wir uns über unseren Trägerverein LesCommunity e. V. als Fachstelle für Regenbogenfamilien in München mit all unserer Erfahrung als einzige Einrichtung dieser Art bayernweit eingebracht und unsere Expertise nicht zuletzt auch gegenüber dem Sozialministerium angeboten.

AUSBLICK 2023

Die letzten Tage des Jahres 2022 brachten dann doch noch eine Überraschung mit sich: Der Stadtrat genehmigte in seiner letzten Sitzung des Jahres im Regenbogenfamilienzentrum im sechsten Jahr seit Eröffnung endlich eine lang benötigte Stellenaufstockung von bisher ein- einhalb Stellen auf zweieinhalb! Somit sind wir mehr als gespannt, was das kommende Jahr mit sich bringen wird, ob es uns gelingt, neue Kolleg*innen zu finden und eine Team- und Organisationsentwicklung für ein „Regenbogenfamilienzentrum 2.0“ auf den Weg zu bringen, um dann die gestiegenen Bedarfe nach Beratung und Fachfortbildungen gut abzudecken und neue Angebote für Regenbogenfamilien gestalten zu können.



Und wir sind immer noch neugierig, ob es die Bundesregierung schafft, vor der nächsten Bundestagswahl die längst überfällige Gesetzesreform im Abstammungsrecht zur Verbesserung der Lage queerer Eltern und deren Kinder herbeizuführen. Wir geben zu: im Verlauf des Jahres 2022 hat sich diesbezüglich ein wenig Pessimismus breit gemacht. Wir lassen uns aber gerne positiv überraschen.



LeZ – lesbisch-queeres Zentrum



v. l. n. r.: Julia Bomsdorf (Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit LesCommunity e. V.), Miri Straub & Katja Förderer (Sozialarbeiterinnen im LeZ)

Foto: Jade Poteat

EINLEITUNG

2022 war ein aufregendes Jahr für das LeZ. Die erste Jahresversammlung, die erste Geburtstagsfeier und unzählige weitere tolle Veranstaltungen konnten in Präsenz stattfinden.

Auch konzeptuell und inhaltlich konnten wir das LeZ und was damit geboten werden soll, weiterentwickeln. So wurde ein "Verhaltenskodex" und Awareness-Konzept erarbeitet und die Umsetzung unseres Partizipationskonzepts weiter erprobt. Learning by doing ist einer der Ansätze für vieles, was gemacht wird und gemeinsam mit so vielen engagierten Menschen, hat dieses Lernen viel Spaß bereitet.

In unserem Teil des LesCommunity-Sachberichts möchten wir euch einmal einen Einblick in diese Entwicklungen geben. Weiterhin stellen sich auch viele der Gruppen, Zielgruppen- und Themenbeauftragten, die das LeZ nutzen und mitgestalten selbst vor und ihr könnt Möglichkeiten finden, euch selbst zu beteiligen.

Und für alle, die es noch nicht mitbekommen haben: die offene Theke des LeZ findet donnerstags, freitags und neu auch samstags statt! Offen ist von 17 bis 22 Uhr.

Noch eine kleine Erläuterung: Der offizielle Name des LeZ lautet LeZ, lesbisch-queeres Zentrum gUG haftungsbeschränkt. Was hat es damit auf sich?

Der Verein LesCommunity e. V. ist Träger der LeTRa Lesbenberatung sowie des Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien. Für das LeZ, lesbisch-queere Zentrum, wurde eine gemeinnützige Unternehmensgesellschaft (kurz: gUG) als Rechtsform gewählt, deren einziger Gesellschafter der Verein LesCommunity e. V. ist. Abseits dieser rechtlichen Unterscheidung arbeiten wir alle eng zusammen unter einem Vereins-Dach und setzen uns für dasselbe Ziel ein: lesbisch-queeres Leben schöner, sichtbarer und sicherer zu machen!.

AWARENESS IM LEZ

Schon im Juni 2021 fand der erste Workshop für die interessierte LeZ-Community „Einführung in die Awareness-Arbeit“ mit dem Team von „Safe the dance“ statt. Und diese hier begonnene Auseinandersetzung führten wir auch 2022 weiter. Die Grundlage eines respektvollen, queeren Miteinanders im LeZ bildet ein „Verhaltenskodex LeZ“. Hier wird klar kommuniziert, was das LeZ als „safer space“ definiert. Menschen werden dazu ermutigt, diskriminierungssensibel miteinander umzugehen und individuelle Grenzen zu achten.

Im April 2022 erstellte das LeZ-Team (Sozialarbeiterinnen und das Minijobteam Abendverantwortung Theke) den ersten „Verhaltenskodex LeZ“. Wir setzten uns in diesem Prozess mit vielen Fragen auseinander, die von „Safe the dance“ zur Verfügung gestellt werden. Das Ergebnis dieses Prozesses ist die Grundlage des Miteinanders im LeZ und muss somit auch von allen Aktiven und Nutzer*innen des LeZ akzeptiert werden. Der komplette „Verhaltenskodex LeZ“ liegt als Flyer (Englisch und Deutsch) im LeZ aus und es gibt eine (etwas gekürzte) Plakatversion, die ebenso gut sichtbar aushängt.

Die Arbeit mit und am Verhaltensleitfaden wird die LeZ-Community dauerhaft begleiten. Der Kodex soll regelmäßig überprüft und überarbeitet werden, außerdem soll ein Awareness-Team gegründet werden. Es wird sich im Alltag des LeZ zeigen, was hilfreich und konstruktiv umgesetzt werden kann und wo wir uns gemeinsam neuen Fragen stellen müssen.

Im Dezember 2022 fanden zwei weitere Awareness-Workshops zur Einführung in die Theorie und Praxis der Awareness-Arbeit statt. Zielgruppe waren alle interessierten LeZ-Akti-

ven. Moderiert und vorbereitet wurden diese Workshops von Hannah, die Teil des Minijobteams Abendverantwortung Theke war und bei „Safe the dance“ aktiv ist.

Wir freuen uns über alle, die sich hier einbringen und das LeZ zum Ort der radikalen Vielfalt und des respektvollen, solidarischen Miteinanders machen.

Der LeZ-Verhaltenskodex:

LeZ LESBISCH-QUEERES ZENTRUM VERHALTENSKODEX

- Bitte achtet auf eure Getränke und lasst sie nicht unbeaufsichtigt stehen.
- Während des Thekenbetriebs gibt es kostenloses Leitungswasser an der Bar. Einfach bei den Thekendienstler*innen danach fragen.
- Denkt immer daran: Das LeZ ist das, was du draus machst.
- Wir begutachten in regelmäßigen Abständen die Wirksamkeit unserer Null-Toleranz-Politik und Safer space Politik. Die Leitlinien werden fortlaufend weiterentwickelt.
- Wir dulden weder Nutzer*innen noch Mitarbeitende die für ihr gewalttätiges Verhalten bekannt sind. Das beinhaltet auch die Inhalte von Kunstwerken und Songtexten.
- Im Untergeschoss steht ein Safer Space Rückzugsraum zur Verfügung, in den ihr euch bei Bedarf zurückziehen könnt. Kommt auf das LeZ Team zu, wenn ihr diesen Raum nutzen wollt.
- Unsere Toiletten sind für alle Personen gleichermaßen zugänglich. Wir verzichten bewusst auf die diskriminierende Unterscheidung nach binären Geschlechtern.
- Alle Nutzer*innen des LeZ werden über unsere Null-Toleranz-Politik aufgeklärt und erhalten unseren Verhaltenskodex, der Teil der Nutzungsbedingungen des LeZ ist.
- Im LeZ ist es in keiner Situation erlaubt, den Oberkörper zu entkleiden. Das gilt für alle.
- Auch ihr könnt eure Ideen zur Null-Toleranz-Politik und Safer space Policy einbringen. Wir nehmen jederzeit eure Vorschläge entgegen.
- Wir nutzen gender-sensible Sprache und schließen das generische Maskulin aus. Auf gegenderte Sprache wie z.B. „Ladies first“, „Girl Boss“ und die Reduzierung von Personen auf binäre Kategorien wie „Damen und Herren“ verzichten.
- Wir erkennen an, dass wir unterschiedlich sind und individuelle Perspektiven haben. Wir versuchen die Sichtweisen anderer Personen zu verstehen und auf Verallgemeinerungen und Stereotype wie z.B. „typisch Mann“ oder „typisch Frau“ zu verzichten.
- Wir alle machen Fehler. Wenn sich jemand in diskriminierender oder übergriffiger Weise äußert oder verhält, dann versuchen wir diese Person aktiv darauf hinzuweisen. Wir bitten euch alle offen für konstruktive Kritik zu sein.
- Wir wollen gemeinsam einen möglichst diskriminierungsfreien, nicht wertenden Raum schaffen, in dem sich jede*r willkommen, wohl und respektiert fühlt – hierfür sind alle Nutzer*innen und Mitarbeitende des LeZ verantwortlich.
- Wir dulden keine Form von diskriminierendem und übergriffigem Verhalten – z.B. gegenüber Frauen, Männern, lesbischen, queeren, inter, nonbinären und trans Personen, People of Color, Menschen mit Behinderung. Wir respektieren und erkennen die radikale Vielfalt von Menschen an.
- Bitte schließt nicht vom äußeren Erscheinungsbild auf das Geschlecht der anderen Person. Nur weil du jemanden als männlich oder weiblich liest, bedeutet das nicht, dass sich diese Person auch damit identifiziert.
- Wenn du ein Foto/Video von Teilnehmenden machst und verbreiten möchtest, bitte um Erlaubnis. Niemand darf ohne Einverständnis der betreffenden Person Bilder oder Videos aufnehmen oder im Internet veröffentlichen.
- Unsere Haltung ist von Intersektionalität geprägt. Das heißt, wir sind uns bewusst, dass Menschen von verschiedenen Formen der Diskriminierung gleichzeitig betroffen sein können. Dies prägt ihre Situation auf eine einzigartige Weise.
- Bei Diskriminierung gilt für uns eine Null-Toleranz-Politik. Wird ein Vorfall gemeldet, erhält der*/die* Verursacher*in Verwarnung und Erläuterung. Bei gravierenden und wiederholten Vorfällen wird der*/die* Verursacher*in aufgefordert das LeZ zu verlassen und erhält Hausverbot. Die Null-Toleranz-Politik gilt gegenüber allen Nutzer*innen und Mitarbeitenden.
- Nicht jede Benachteiligung ist sichtbar. Bedenke: Was für dich normal ist, muss für andere nicht auch normal sein.
- Nur „ja“ heißt ja: Handle nach dem Konsens-Prinzip: Handlungen und Gespräche finden nur im gegenseitigen Einverständnis statt. Achte darauf, ob dir dein Gegenüber eindeutig signalisiert mit dir sprechen oder interagieren zu wollen.
- Achtet aufeinander: Wenn du siehst, dass eine Person Hilfe braucht: Biete Unterstützung an. Frage bei der betroffenen Person nach und überlasse es nicht „den Anderen“ aktiv zu werden. Wenn du dich selbst bedroht, belästigt oder unwohl fühlst, melde dich beim LeZ-Team. Du musst dich für deine Erfahrung oder Beobachtung weder erklären noch rechtfertigen.
- Bitte stellt euch anderen gegenüber nicht nur mit eurem Namen, sondern auch mit Pronomen vor. Fragt euer Gegenüber, mit welchem Pronomen die andere Person angesprochen werden möchte. Das kann sie, er, sie, er, they oder ein anderes Pronomen sein. Einige Menschen möchten mit gar keinem Pronomen angesprochen werden. Das falsche Pronomen zu verwenden, kann verletzend sein, was sich durch kurzes Nachfragen vermeiden lässt. Wichtig ist uns ein sensibler, respektvoller Umgang miteinander.
- Bestimmte Themen können bei Personen unangenehme Gefühle hervorrufen. Wir versuchen achtsam bei sensiblen Themen zu sein. Wir sind uns bewusst, dass jede Person auf ihre persönliche Weise auf sensible Themen reagiert.

www.lez-muenchen.de
info@lez-muenchen.de

LesCommunity e.V.
Begegnung, Beratung, Empowerment.

Gefördert von der
Landeshauptstadt München
Sozialreferat

Eine englische Version kann auf unserer Website sowie im LeZ gefunden werden.

„To be aware“ heißt, aufmerksam zu sein bzw. Bewusstsein zu haben und für Probleme sensibel zu sein. Awareness ist dabei ein Konzept, das sich mit respektvollem Verhalten miteinander beschäftigt. Es geht darum, sich gegenseitig zu unterstützen und einen Raum zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen können und keinerlei Übergriffe oder diskriminierendes Verhalten geduldet werden. Mehr dazu: t1p.de/sf19q

UMSETZUNG PARTIZIPATIONSKONZEPT

WERDET TEIL DER LEZ-COMMUNITY, MISCHT EUCH EIN, BRINGT EUCH EIN, MACHT MIT!

... dieser Aufruf ging im April 2022 von Seiten des LeZ an alle bereits aktiven Personen der LeZ-Community, Besucher*innen der offenen Theke sowie sämtliche Vereine und Organisationen über Social Media und verschiedene Newsletter raus, denn am 18. Juni 2022 war es soweit – die erste LeZ-Jahresversammlung fand statt. Das Ziel der Jahresversammlung ist, Räume an Gruppen zu vergeben sowie Beauftragte für verschiedene Zielgruppen und Themenbereiche zu wählen. All das wird partizipativ zusammen mit den teilnehmenden Personen beschlossen.

Das mit viel Zeit und Mühe entwickelte Partizipationskonzept konnte nun zur Gänze zum Einsatz kommen, um gemeinsam ge- und erlebt werden zu können. Alle Personen und/oder Gruppen, welche daran interessiert waren, die Räumlichkeiten des LeZ zu nutzen oder anderweitig aktiv zu sein, hatten die Möglichkeit, sich hierzu anzumelden.

Gruppenbeauftragung

Bei der Jahresversammlung stellen die betreffenden Gruppen dar, wofür sie die Räume des LeZ nutzen möchten. Alle anwesenden Personen haben dann die Möglichkeit, hierüber zu diskutieren und abzustimmen. Hierbei kommen verschiedene Kriterien zum Tragen. Beispielsweise, ob die Gruppe zur Zielgruppe des LeZ gehört, keine anderen Räume findet und ob es ggf. besser geeignete Räume gibt. Die Gruppe schließt nach der Jahresversammlung einen

Es gab für alle außerdem die Gelegenheit, Feedback zu geben, konstruktive Kritik zu üben, Ideen einzubringen sowie Gleichgesinnte und Verbündete zu finden. Stimm- und teilhabeberechtigt waren alle, die sich der Zielgruppe des LeZ zugehörig fühlen und sich aktiv im LeZ einbringen möchten. Im Zuge der Anmeldung mussten die Nutzungsbedingungen des LeZ vorab akzeptiert und gemeinsam mit dem ausgefüllten Anmeldeformular an das LeZ geschickt werden. Auch unser Verhaltensleitfaden spielte hier im Umgang miteinander sowie im Zuge der Anmeldung zur Jahresversammlung eine wichtige Rolle.

Wie immer gilt – das LeZ ist das, was du draus machst!

Überlassungsvertrag für ein Jahr mit dem LeZ ab und gibt eine gruppenverantwortliche sowie stellvertretende Person an, welche die Einhaltung des Überlassungsvertrags verantwortet und die Gruppe bei den Treffen mit dem LeZ-Hauptamt vertritt.

Themen- und Zielgruppenbeauftragung

Bei der Jahresversammlung gab es außerdem erstmals die Möglichkeit, sich als themen- oder zielgruppenbeauftragte Person aufstellen und wählen zu lassen. Themenbeauftragte Personen vertreten ein bestimmtes Thema und sorgen dafür, dass dieses Thema im LeZ berücksichtigt wird. Zielgruppenbeauftragte Personen stellen sicher, dass die entsprechende Zielgruppe berücksichtigt wird, vertreten ist und geeignete Zugänge, Angebote und Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Alle Regelungen und Kriterien zur Vergabe von Räumen sowie der Wahl der Beauftragten sind im Handbuch Partizipation und der Geschäftsordnung festgehalten, die auf der Webseite des LeZ eingesehen werden können.¹²



mit wunderbarer Bewirtung, ehe es ins LeZ zur Afterparty der Jahresversammlung ging. Über jedes Jahrestreffen wird ein Ergebnisprotokoll angefertigt, auch dies findet ihr auf der Website des LeZ.

Das LeZ bedankt sich ganz herzlich beim Glockenbachwerkstatt e. V. für die Möglichkeit der Nutzung dieser wunderschönen Location mit samt Speis und Trank. Wir danken allen teilnehmenden Personen, die ihre Ideen eingebracht haben und so aktiv am laufenden LeZ-Geschehen teilhaben. Danke an alle, die gekommen sind und sich mit ihrer Stimme beteiligt haben. Ein Dank geht zudem an alle, die bei der Vor- und Nachbereitung so tatkräftig mitgeholfen und das LeZ für die Party dekoriert haben. Ein riesiges Dankeschön außerdem an Anja Huber für die Moderation und das Leiten durch den Tag sowie die beiden Dolmetscherinnen, die bei diesem Event so kurzfristig eingesprungen sind und somit die Teilhabe von nicht Deutsch sprechenden Personen ermöglichten.



Während der Versammlung wurde ins Englische übersetzt, Gebärdendolmetsching sowie Kinderbetreuung waren auf Anfrage möglich. Nach dem offiziellen Teil gab es einen gemütlichen Ausklang in der Glockenbachwerkstatt

¹²www.lez-muenchen.de

GRUPPEN, DIE DAS LEZ NUTZEN, STELLEN SICH VOR

Folgende Gruppen/Initiativen nutzen das LeZ regelmäßig als Treff- und Veranstaltungsort. Die jeweiligen Vertreter*innen der Gruppe haben ihre Initiative an der ersten Jahresversammlung vorgestellt und bekamen die Zustimmung des Plenums. Alle Selbstbeschreibungen sind von den jeweiligen Gruppen verfasst.

transadvisor



Der Verein transadvisor erstellt eine Online-Plattform und klärt intensiv und vor allem ganzheitlich über Geschlechtsidentitäten und Transgeschlechtlichkeit auf. Dabei ist dem Verein wichtig, dass sich den damit verbundenen Thematiken über verschiedene Medien und Kanäle genähert wird (Texte, Filme, Podcasts etc.) und man sich in unterschiedlicher Tiefe mit ihnen auseinandersetzen kann.

Helfende Hände sind stets gesucht. transadvisor ist auf der Suche nach begeisterten Menschen, die zum Beispiel Texte für die Website verfassen. Bei Interesse nehmt Kontakt auf (mia@transadvisor.org) und wir geben Rückmeldung, wann wir uns im LeZ treffen. www.transadvisor.org

Polyamorie-Stammtisch FLINTA*



Der FLINTA* Polyamorie-Stammtisch ist offen für alle queeren Personen, die Lust haben, sich auszutauschen, zu diskutieren, sich zu vernetzen, sich gegenseitig zu unterstützen, politisch aktiv zu sein oder einfach nur andere an alternativen Beziehungsformen interessierte Personen kennenlernen möchten. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Stammtisch findet alle zwei Monate am 3. Dienstag im Monat statt. Alle Infos gibt es auf der Webseite des LeZ. www.lez-muenchen.de

Qties

Wir sind QTies [ˌkjuːtɪz], eine selbstorganisierte Gruppe für nicht-binäre Menschen. Wir sind offen für alle, die aufgeschlossen sind für genderqueere Möglichkeiten und Ideen. Kannst du dir vorstellen, dass es mehr gibt als Binarität? Verortest du dich vielleicht selbst auf diesem Spektrum und/oder bist auf der Suche? Möchtest du dich darüber austauschen?

Wir wollen zusammen einen safer space schaffen, in dem sich alle möglichst wohlfühlen können. Deshalb müssen wir uns auch mit eigenen sexistischen, rassistischen und be_hindertenfeindlichen Strukturen auseinandersetzen.

Wenn du diese Haltung respektierst und unsere Gesprächs- und Verhaltensregeln mitträgst, bist du herzlich willkommen.

Und falls du befürchtest, dass du vielleicht nicht nonbinär genug bist oder nicht binär genug, zu trans* oder nicht trans* genug: Stimmt nicht! Wir sind alle verschieden und du bist genug. Komm vorbei! Wir treffen uns aktuell montags abwechselnd im LeZ (i. d. R. jeder 3. Montag/Monat), im Sub und online. Schau für die aktuellen Termine auf unsere Webseite oder schreib uns unter info@qties-muenchen.de. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. www.qties-muenchen.de

Frauen* auf tour



Wir sind eine Gruppe im GOC (Sektion im Deutschen Alpenverein) für gemeinsame Touren (Wanderungen, Bergtouren, Fahrradtouren ...) sowie ein Stammtisch zur Vernetzung und zum Austausch.

ARCC e. V.



English

Our non-profit **Anti-Racism & Culture Club (ARCC) e. V.**, founded in 2021 by seven students in Munich, is dedicated to promoting anti-racism and diversifying the socio-cultural norm. We believe that everyone deserves to be treated with respect and equality, regardless of their race, ethnicity, or background. Our goal is to create a more equitable, inclusive and diverse community through education, advocacy, and action.

Deutsch

Unser Verein **Anti-Racism & Culture Club (ARCC) e. V.**, der 2021 von sieben Studierenden in München gegründet wurde, widmet sich der Förderung von Antirassismus und der Diversifizierung der soziokulturellen Norm.

Wir vertreten ein Menschenbild, welches jede Person als gleichwertig ansieht und "racial" sowie ethnische und kulturelle Differenzen mit Wertschätzung anerkennt.

Unser Ziel ist es, eine gerechtere, inklusivere und vielfältigere Community durch Aufklärungsarbeit, Interessenvertretung und Aktivismus zu kreieren. Bei Interesse an unserem Verein melde dich unter info@arccmuenchen.org arccmuenchen.org

Team Kickosteronia

Das Team Kickosteronia ist als Kickergruppe aus Gäst*innen der LeTsBar (LeTra) entstanden. Uns vereint seit 2014 der Spaß am und die Liebe zum Tischfußball.

An unseren zweimal monatlich stattfindenden Spieleabenden im LeZ sind wir eine geschlossene Gruppe; eingeladene Freund*innen sind aber herzlich willkommen.

Weitere Gruppen im LeZ mit regelmäßigen Treffen:

[Kontaktgruppe „Munich Kyiv Queer“](#)
[Queerfeministisches Netzwerk](#)

Die Gruppe richtet sich an alle GOC-Mitglieder, die sich als FLINTA* identifizieren. Die Stammtische finden alle zwei Monate im LeZ statt. Teilnahmevoraussetzung ist die Mitgliedschaft im GOC. Wenn du das erste Mal vorbeikommen möchtest, melde dich bitte vorab bei den Organisator*innen Elisabeth und Anne unter: frauen-auf-tour@dav-goc.de. Weitere Infos, Termine und Impressionen gibt es auf unserer Webseite. www.dav-goc.de/frauen-auf-tour

Queer*Yourope



Wir sind Queer*Yourope, ein politisches Bildungs-, Teilhabe- und Solidaritätsprojekt für queere BPoC und Freund*innen im Alter von 14 bis 27 Jahren.

Wir verbringen gemeinsam Zeit mit dem Kochen, Spielen, Musikhören, Malen von Demoplakaten oder Planen der gemeinsamen Ausflüge, Events, Städtefahrten, der Teilnahme an Demonstrationen etc. Wir treffen uns in der Regel jeden Mittwoch im LeZ. Der Trägerverein ist der **InitiativGruppe e. V.** Unser Angebot ist Teil der MIKADO-Jugendangebote des Trägervereins.

Lina Ismail und Ramazan Demirlek sind die pädagogische Projektkoordination und Betreuung der Gruppe. Du erreichst sie unter: l.ismail@initiativgruppe.de und r.demirlek@initiativgruppe.de sowie unter 089/7480889-14 oder per Insta-DM unter [@queeryourope](https://www.instagram.com/queeryourope). jugendarbeit.initiativgruppe.de/jugendarbeit/queer*yourope/informationen.html

Wir sind grundsätzlich offen für alle, die zur Zielgruppe queerer BPoC und Freund*innen zwischen 14 und 27 Jahren gehören. Interessierte, die Teil davon sind, können mittwochs gerne einfach vorbeikommen. Schaut aber vorher auf Instagram vorbei, ob der Termin auch fix stattfindet, und wenn ihr euch vorher meldet, umso besser!

THEMEN- UND ZIELGRUPPENBEAUFTRAGTE, DIE DAS LEZ NUTZEN, STELLEN SICH SELBST VOR

LeZ be active

Ganz gleich ob jünger oder reifer, ob Sport- oder eher Sofa-erfahren, ob allein oder als Paar: in der LeZ-be-active-Wandergruppe sind alle Menschen herzlich willkommen. Verschiedenheit ist nicht nur für die Auswahl unserer Wanderrouten wichtig, Vielfalt steht im Zentrum unserer gemeinsamen Aktivitäten.

Die Termine werden veröffentlicht auf der LeZ-Webseite und den Social-Media-Kanälen des LeZ. Es gibt keine Teilnahmebedingungen, allerdings bitten wir um Anmeldung unter LeZ-be-active@outlook.de



LeZ climb

Ich bin Nicki und klettere seit über fünf Jahren beruflich sowie privat. Ich habe eine Weiterbildung im therapeutischen Klettern und einen verifizierten Kletterschein.

Treffpunkt ist einmal im Monat und es bedarf keiner Vorerfahrung im Klettern, jede*r kann mitmachen. Wer privat selbst Klettermaterial (Gurt,

Schuhe, Seil, Sicherungsgerät) hat, darf dieses gern mitbringen. Für alle anderen gibt es einen Verleih vor Ort. Ein Seil und ein Sicherungsgerät werden für den Termin gestellt. Die Teilnahme (ab 18) erfolgt nur mit einer Anmeldung im Vorfeld – hierzu schickst du bitte eine E-Mail mit deinen Kontaktdaten an lez-climb@gmx.net Aufgrund einer begrenzten Anzahl der Plätze (6-8) wird über die Reihenfolge der Anmeldungen über die Teilnahme entschieden.

Auf der Website des LeZ ist jeder LeZ-climb-Termin angekündigt.



Bücherei/Medienbibliothek im LeZ

Im LeZ gibt es einen umfangreichen Bestand an lesbisch-queerer Literatur. Wir als selbstorganisierte Arbeitsgruppe Bücherei/Medienbibliothek im LeZ beschäftigen uns damit, wie wir die Ausleihe und Pflege der Medienbestände gestalten und organisieren können. Geplant ist, dass es einmal möglich sein wird, Medien auszuleihen und nach Hause mitzunehmen. Du kannst dir auch jetzt schon ein Buch schnappen und es dir damit im LeZ gemütlich machen.

Barrierefreiheit und Inklusion im LeZ

Wir befassen uns mit der Frage, wie barrierefrei das LeZ ist und was wir (noch stärker) beachten können, damit sich (mehr) Personen mit Behinderung vom LeZ angesprochen fühlen.

Themenbeauftragte sind Benedita und Eva. Interessierte Personen, die sich ebenfalls mit diesem Thema befassen möchten, sind herzlich willkommen. Bei Interesse nehmt Kontakt auf unter inklusionlez@gmail.com

Zielgruppenbeauftragte

T*INQ: Gerade als trans*, inter*, aber auch als genderqueerer und/oder Mensch mit non-conform gelesener Gender-expression fühlen sich Räume, die eins noch nicht kennt und/oder nicht einschätzen kann, oft erstmal unsicher an. Und es gibt vielleicht eine Hemmschwelle, diese (alleine) zu betreten. Wir setzen uns dafür ein, dass das LeZ zu einem Begegnungsort wird für Menschen aus dem T*INQ Spektrum. Wir gestalten Aktionen und vernetzen uns gerne mit anderen Aktionen, Organisationen und Gruppen. Immer am dritten Donnerstag im Monat sind wir am Communi-TI*-Willkommenstisch zu finden, den wir ins Leben gerufen haben. Außerdem gibt es noch Menschen, die sich als Ansprechpersonen für die folgenden Themen gemeldet haben:

- Open MIC für queere Jugendliche/junge Erwachsene BiPOC
- Konzerte
- Mentale Gesundheit/Achtsamkeit

Musikanlage

Musik ist immer eine Streicheleinheit für die Seele. Egal ob live oder aus der Dose. Deshalb hat das LeZ gemeinsam mit mir eine Musikanlage zusammengestellt, die für jede Art von Live-Vorträgen, Live-Musik oder Bands, DJ-Musik und fette Partys geeignet ist. Die größte Hürde ist meistens nur die „Bedienung“ einer solchen Musikanlage. Deswegen haben wir für Interessierte sogar schon einen DJ-Workshop gegeben. Mir ist es wichtig, dass mit unserer Musikanlage im LeZ jede Art von Event möglich gemacht wird. Wer also bei uns selbst einen Vortrag oder eine musikalische Veranstaltung auf die Beine stellen möchte und dazu technische oder beratende Unterstützung bei der Bedienung unserer Musikanlage braucht, dem stehe ich gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Ansprechperson: Janice
E-Mail: jami4all@gmx.de
Facebook: [tlp.de/l8fns](https://www.facebook.com/tlp.de/l8fns)

Erste Hilfe und Sicherheit im Bereich Theke

Ich bin Lea und Erste Hilfe und Sicherheit ist mein Spezialgebiet. Als ausgebildete Sanitätshelferin und Feuerwehrfrau a. D. hab ich stets ein Auge auf das Geschehen im LeZ. Sicherheit und Hilfeleistung im Falle eines Notfalls liegt mir sehr am Herzen und ist selbstverständlich für mich. Auch den Erste-Hilfe-Kasten habe ich im Blick und Sorge dafür, dass stets alles Nötige von Pflaster bis Binde ausreichend vorhanden ist und regelmäßig aufgefüllt/aktualisiert wird.

OFFENE THEKE IM LEZ



Wir feierten ein Jahr offene Theke im LeZ! Am 21.10.2021, also vor einem Jahr, wurde das LeZ von den Schwestern der Perpetuellen Indulgenz mit den Worten gesegnet: „... möge das LeZ blühen, wachsen und gedeihen“. Und das LeZ ist gediehen mit dem leidenschaftlichen Engagement

all der aktiven Ehrenamtlichen, die es schon jetzt zu einem lebendigen Ort für FLINTA* und Verbündete gemacht haben. Die LeZ-Community feierte ein rauschendes Fest, welches nachhaltig beeindruckt hat und an das gerne zurückgedacht wird. Das LeZ dankt allen, die zum Gelingen beigetragen haben, und allen, die es mit vereinten Kräften und viel Herz geschafft haben, der offenen Theke diesen Charakter des Willkommenseins gegeben zu haben. Wir danken allen ehrenamtlichen Thekendienstler*innen für das vergangene Jahr! Und wir danken den Schwestern der Perpetuellen Indulgenz für den erneuten Segen, den drei DJs für ihre tolle Musik, der Dolmetscherin für die tatkräftige Unterstützung und dem Lesbenchor „Melodiva“ für ihr Ständchen!



v. l. n. r.: Taike, Mara, Indigo (drei der vier Abendverantwortlichen), Katja Förderer (Sozialarbeiterin LeZ) und Silja Lenz (Minijob Öffentlichkeitsarbeit LeZ)

Foto: Mark Kamin

Das LeZ feiert Geburtstag

Mara, Indigo, Kerstin und Taike bildeten 2022 das Team der Abendverantwortlichen, die auf Minijob-Basis im LeZ arbeiten. Pro Thekenabend ist immer eine Person des Teams vor Ort im LeZ und unterstützt die ehrenamtlichen Thekenkräfte und ist Ansprechperson. Im Folgenden haben sie einen Text über die offene Theke verfasst.



„Auf den Tag genau ein Jahr nach der offiziellen Eröffnung feierte die LeZ-Theke am 21.10.2022 ihren ersten Geburtstag.

Im ersten Teil der Geburtstagsfeier haben die Schwestern der Perpetuellen Indulgenz ihren Glitzer-Segen für das kommende Thekenjahr erneuert. Von den Melodiven gab es ein Ständchen. Der „offizielle“ Teil des Festes konnte dank des Einsatzes einer Dolmetscherin auf Englisch übersetzt werden.

Die ehrenamtlichen Thekenmitarbeiter*innen haben sich von Anfang an gut in den Thekenbetrieb eingearbeitet und sind mittlerweile ein professionelles Team, das zudem viel Spaß hinter der Theke hat. Diese Erfolgsgeschichte war ein wunderbarer Anlass zum Feiern und zum Danke sagen.

Wir hatten uns gewünscht, dass nach der pandemiebedingt „stillen“ Eröffnung in 2021 möglichst viele den ersten Geburtstag der LeZ-Theke mit uns zusammen feiern. Wir hätten jedoch nie damit gerechnet, dass es so eine mega Party wird. Unsere drei DJs haben für tolle

Stimmung gesorgt. Es kamen sehr viele Gäste, die bis Mitternacht miteinander gefeiert und getanzt haben.

Es war im wahrsten Sinne des Wortes ein rauschendes Fest, das alle Superlative übertraf. Noch nie waren so viele Gäste im LeZ. Und noch nie wurde derart ausgiebig mit derart diversen Besucher*innen gefeiert. Die bunte Mischung der Geburtstagsgäste war ein schönes Zeichen, dass das LeZ für Vielfalt steht.

Jede*r von uns ist ein Teil vom LeZ und macht es zu einem Ort, auf den viele von uns gewartet haben. Die ehrenamtlichen Thekendienstler*innen sind ein grundlegender Teil, ohne den das LeZ nicht das wäre, was es heute ist.

Es sind nämlich die Ehrenamtlichen hinter der Theke, die zusammen mit den Besucher*innen das LeZ zu DEM Ort machen, an dem wir uns sicher, geliebt und gewertschätzt fühlen.

Als Abendverantwortliche der Theke freuen wir uns riesig über jedes neue und bereits bekannte Gesicht. Die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen hinter der Theke fühlt sich oft nicht wie Arbeit an, sondern wie ein Beitrag für die Community, der am selben Abend bereits wieder zurückgegeben wird.

Wir möchten uns bei allen Ehrenamtlichen bedanken, die stets mit großer Begeisterung und Engagement eine offene Theke ermöglichen.

Eure Abendverantwortlichen vom LeZ
Mara, Indigo, Kerstin und Taike”



Erfahrungsbericht einer Thekendienstlerin: Sandra erzählt, wie das so funktioniert mit dem Thekendienst im LeZ

Das LeZ ist für mich genau der Raum, den München gebraucht hatte. Ein Ort, wo queeres Leben passieren kann, an dem (fast) alles möglich ist. Wenn wir uns dafür engagieren.

So funktionieren auch die Thekenabende. Wir melden uns, wenn wir Zeit haben, und sind für ein paar Stunden mal die Barkeeper*innen des LeZ. Dazu braucht es auch keinerlei Erfahrung. Spaß hinter der Theke haben, aus sicherer Entfernung das Treiben beobachten oder einfach nette Gesichter sehen wollen: alles möglich hinter der Theke.

Hat wer Interesse, kann jede*r eine E-Mail schreiben oder vor Ort die Abendverantwortung fragen. Über den Verteiler werden in regelmäßigen Abständen die Pläne geschickt und wir tragen uns ein, wie wir Lust haben. Das kann mal eine Schicht oder ein ganzer Abend sein. Mal jede Woche und dann wieder zwei Monate nicht. Auch eine einzelne Schicht, eventuell direkt mit Freund*innen, kann ausprobiert werden.

Während mitgeholfen wird, werden die Thekendienste mit Leben gefüllt.

Ich fand's am Anfang sehr angenehm, öfter da zu sein, um mich einzufinden, hab es dann einige Wochen nicht geschafft und weiß aber immer noch alles, was notwendig ist.

Denn bei meiner ersten Schicht wurde mir alles erklärt und auch, wenn ich mal etwas vergessen habe, war dies kein Problem, es sind immer helfende Hände bereit. Dadurch habe ich auch nochmal schneller die Angst verloren, irgendwas falsch zu machen oder die gleiche Frage zum 10. Mal zu stellen.

Wir helfen alle ehrenamtlich mit und wollen uns die Freude und das entspannte Miteinander bewahren.

Willkommenstische im LeZ zur offenen Theke

Aus dem Infodienst wird der Willkommenstisch

Die LeTsBar fand früher zweimal im Monat im LeTRa-Zentrum in der Angertorstraße 3 statt. Dort gab es das Angebot des Infodiensts, das von neuen Besucher*innen gern angenommen wurde. Im Oktober 2021 zog dieser nun in das LeZ um und startete mit neuem Namen als Willkommenstisch. Mit dem lesbisch-queeren Zentrum als neues Projekt von LesCommunity e. V. ist nun eine Location geschaffen, die mehrmals in der Woche geöffnet hat und als Treff- und Begegnungsort mit offener Theke einlädt. Die Erweiterung der Zielgruppe durch das ausdrückliche „-queer“ im Namen ließ uns mit Spannung erwarten, welche Personen wir begrüßen würden.

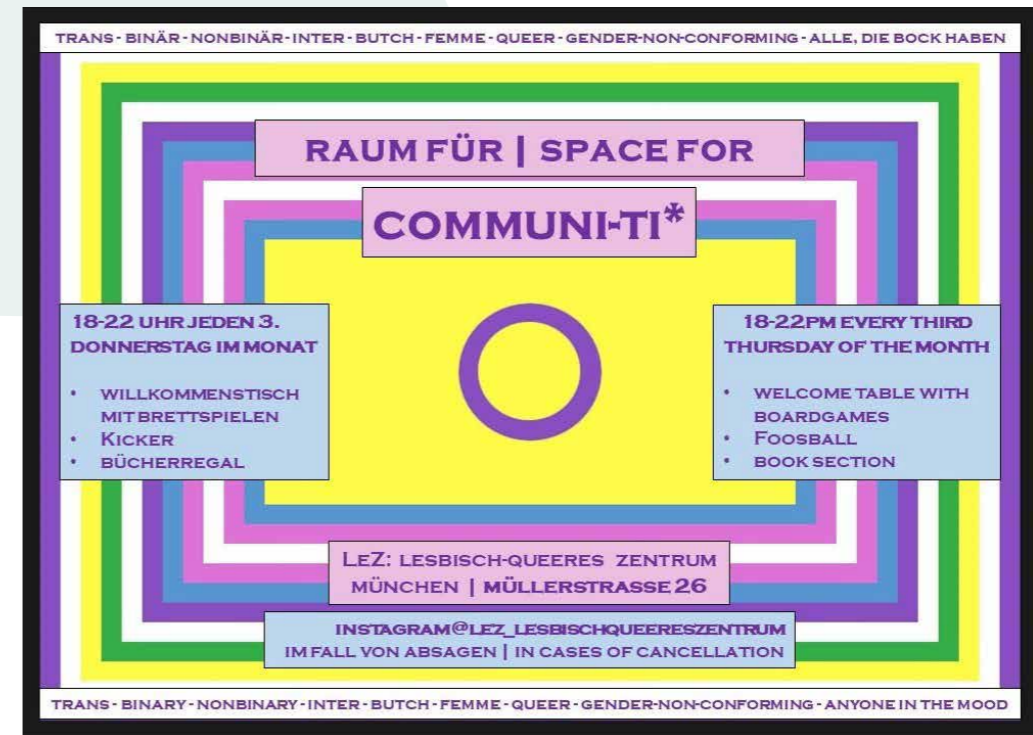
Der Willkommenstisch ist in erster Linie für Frauen gedacht, die ihr Coming-out erst vor kurzem hatten oder neu in München sind, noch nicht gut in der Szene vernetzt sind, Informationen zu allen



möglichen lesbisch-queeren Fragen/Veranstaltungen suchen und neue Personen kennenlernen möchten.

Regelmäßig am 1. Donnerstag und 3. Freitag im Monat bietet das Team des Willkommenstisches den Welcome Table an. Er wird wechselnd gut besucht, mal sind es einzelne Personen, mal Paare, mal trans*-Personen oder auch kleinere Gruppen; mal mit viel Leidensdruck von einzelnen Besucher*innen, mal völlig entspannt,

meist auf Deutsch, mitunter auch auf Englisch. Die Rückmeldungen der Besucher*innen sind positiv, den meisten von ihnen fällt es dadurch leichter, Unsicherheiten in einem bisher unbekanntem Umfeld zu überwinden, Ideen für die lesbisch-queere Freizeitgestaltung zu entwickeln und neue Kontakte zu knüpfen.



Communi-TI* Willkommenstisch

Das queere Theken-Team ist eine Gruppe von und Anlaufstelle für genderqueere, nichtbinäre, trans* und inter* Menschen im LeZ.

Gerade als trans*, inter*, aber auch als genderqueerer und/oder Mensch mit non-conform gelesener Gender-expression fühlen sich Räume, die eins noch nicht kennt und/oder nicht einschätzen kann, oft erstmal unsicher an, und es gibt vielleicht eine Hemmschwelle, diese (alleine) zu betreten. Wir möchten deshalb eine spezielle Willkommenssituation schaffen, die gerade Personen in diesen Situationen besonders anspricht und einen niedrigschwelligen Zugang zum LeZ ermöglicht. Immer am **dritten Donnerstag** im Monat sind wir am Communi-TI*-Willkommenstisch zu finden - zum Reden, Brettspiele spielen, Lesen, Kickern u. v. m. Dabei

ist dieser Raum nicht exklusiv, sondern offen für Menschen aller Geschlechtsidentitäten. Für alle, die vielleicht zum ersten Mal im LeZ sind, die nicht alleine sitzen möchten oder die einfach Lust haben, dazuzukommen und zu plaudern (oder auch in Gesellschaft still sein zu können). Alle sind willkommen!

Abseits des Communi-TI*-Willkommenstischs unterstützen wir auch den Thekendienst im LeZ. Es soll so noch deutlicher werden, dass wir uns als integrierter Teil des LeZ verstehen und nicht als eine Gruppe, die das LeZ nur nutzt. Diese Einstellung möchten wir auch für unsere Gäste erlebbar machen.

Das queere Theken-Team ist offen für Unterstützung.

VERANSTALTUNGEN

- Live Event: Motto Suche für den CSD 2023
- Ausstellung der Mottovorschläge als partizipative Community Aktion
- Habibi Kiosk mit dem Sexshopkollektiv Consent Calling: Braucht München einen Sexshop?
- Fotoausstellung "Becoming Kings" von Verena Gremmer
- Vernissage der Fotoausstellung „Becoming Kings“
- Feministischer Kampftag 08.03.22 – Redebeitrag bei Demo
- Schulbesuch Exkursion im Rahmen der Aktionswoche/Politischen Woche „Wie un_gleich wollen wir leben?“ gemeinsam mit T.I.B und?
- Professionelles Fotoshooting für Alle LeZ Aktiven
- Spendensammlung am Thekenabend für die Soforthilfe Ukraine von Munich Kyiv Queer
- Workshop der Stuhlkreisrevolte: „Macker*innen wegmoderieren“
- Habibi Kiosk – ein Gespräch über nicht binäre Sichtbarkeit in Film und Fernsehen und die Initiative #actout
- Fotoausstellung: Mut der Generationen: „Lesbisches Selbstverständnis im Wandel der Zeit“ anlässlich Tag der lesbischen Sichtbarkeit
- Foto- und Textprojekt von Bethel Fath und Gertraud Rieger: Mut der Generationen: „Lesbisches Selbstverständnis im Wandel der Zeit“
- Habibi Kiosk: Lesbischer Aktivismus – ein Generationengespräch
- Habibi Kiosk: Postblock Friedenscafé „Fundraiser for Ukraine“
- Jahresversammlung des LeZ als partizipatives Entscheidungsinstrument innerhalb der Zielgruppe
- Impulsvortrag vom Münchenstift: Vielfalt braucht Pflege – Pflege braucht Vielfalt
- Specialevent: Ticketverkauf Rathaus Clubbing
- Live (-stream) Event: Auslosung der Paradepositionen des CSD 2023
- Habibi Kiosk: Neurodiversität bei Flinta*/LGTBIQ*
- 5 Jahre Ehe für alle mit Torte und Kleidertauschparty
- Dyke March Special: Plakate basteln
- „Meet & Greet: Kinderwunsch“ mit dem Regenbogenfamilienzentrum
- Fotoausstellung „Weiblich*, was sonst.“ der Ulmer Fotografin Martina Dach
- Workshop: Postkartendruck mit Künstlerin I.i.z.o.r.
- Kurzfilmvorführung: Queer and Film – 3 Filme mit anschließendem Filmgespräch mit den Filmschaffenden
- Love wins. Benefizparty für LGBTIQ* in der Ukraine von Munich Kyiv Queer
- Vernissage der Ausstellung „Weiblich*, was sonst.“ der Ulmer Fotografin Martina Dach

- Habibi Kiosk: Diversität und Safer Spaces in queeren Communities
- Gebärdensprach Crashkurs mit Eva Apfl
- Workshop mit Jennifer Danquah: Intersektionalität-Überschneidungen, die das Leben beeinflussen
- Zine Workshop mit fe.mini.ism und der Munich zine Library
- 1. jähriges Jubiläum Fest zur Eröffnung der LeZ Theke
- Sytrene Druckworkshop mit Consent Calling und Künstlerin I.i.z.o.r.
- Zine Ausstellung von fe.mini.ism und der Munich zine Library
- Queer Film Festival Munich – Podiumsdiskussion
- Ersthelfer*innen Kurs für Thekendienstler*innen
- Workshop der Stuhlkreisrevolte: Gemeinsam entscheiden, aber wie?
- Filmvorführung: „Kyivpride 2022: for Ukraine!for Victory!“ organisiert von Munich Kyiv Queer
- Foto Kunst Ausstellung „Die Körper, die sprechen.“ vom Künstler*innen Kollektiv Avazé Xor aus Kurdistan präsentiert vom queerfeministischen Netzwerk
- Vernissage „Die Körper, die sprechen.“ vom Künstler*innen Kollektiv Avazé Xor aus Kurdistan präsentiert vom queerfeministischen Netzwerk
- Love is in the Air. Connect now Single Abend
- Trans Day of Remembrance Special mit Performances
- Habibi Kiosk: Fattitude – CLUB OF HEROINES* EDITION: about queer, fat bodies stretching the limits of music
- VerTRauen – Miteinander in gemeinsamen Räumen (Queerfeministisches Netzwerk) – anlässlich des Internationalen tags gegen Gewalt an Frauen*
- Awareness Workshop Teil I – Eine Einführung
- Awareness Workshop Teil II – Umgang mit Vorfällen und Kommunikation
- Teilnahme einer LeZ Gruppe bei 2 Benefizläufen („giro di monaco“ (Bellevue di Monaco) und „run for life“ (müah))
- Polyamorie Stammtisch
- Lez be active: Wanderung
- Offene Sprechstunde für ältere Personen – Rosa Alter
- Queer*yourope Abend jeden Mittwoch
- Willkommenstisch während der offenen Theke (1.Donnerstag und 3.Freitag)
- Meetings Thekendienstler*innen
- Communi-ti* (3.Donnerstag)
- Meetings Gruppenverantwortliche
- Meetings Themenbeauftragte
- Lez climb!

Der LesCommunity e. V. beim CSD 2022

Das zweiwöchige CSD-Programm des LesCommunity e. V. war vielfältiger als je zuvor.



LesCommunity e.V.
Begegnung. Beratung. Empowerment.

LeZ lesbisch-queeres Zentrum

Im Juli 2022 fand die offene Theke noch nur donnerstags und freitags statt. Während der Pride Weeks des CSD-Wochenendes öffnete das LeZ jedoch auch samstags.

Den Auftakt gab es mit dem Schilderbasteln für den Dyke* March, kurz bevor dieser stattfand und die Pride Weeks offiziell eröffnete. Weiter ging das Programm mit dem Regenbogenfamilienzentrum und einer Infoveranstaltung zum Thema Kinderwunsch, ehe das LeZ mit der Ausstellung der Ulmer Fotografin Martina Dach „weiblich*. was sonst“ und zahlreichen neuen Besuchenden das Wochenende einläutete.

Wir konnten die Künstlerin l.i.z.o.r. für einen Postkarten-Workshop gewinnen. Weiter ging es mit Queer and Film, einem Kurzfilmabend mit Filmgespräch. Der Abend konnte durch die Unterstützung der Patrick Lindner-Stiftung realisiert werden. Vielen Dank an die unerwartet vielen Besuchenden. Der größte Dank gilt jedoch den Filmschaffenden für ihre Arbeit an den Filmen:
Riot not Diet von Julia Fuhrmann
Fame von Christian Hödl und Lene Pottgießer
Stand-in von Julia Schinzel und Anna Maria Ebert

Das Wochenende wurde mit der LOVE WINS! Benefiz-Party von @munichkyivqueer gestartet. Die Podiumsdiskussion: „LGTBQI* und der Krieg: Wie geht es Euch? Wie können wir helfen? Und was sind Perspektiven für queere Menschen nach dem Krieg?“ leitete den Abend ein, ehe verschiedene Künstler*innen und eine Drag-Performance den Abend hin zur Party führten. Der gesamte Erlös ging an die Ukraine-Nothilfe von Munich Kyiv Queer. Am Samstag ging es dann mit dem Wagen von Les Community e. V. zur Pride Week bei bestem Wetter mit einer Kulisse, die ihresgleichen noch sucht. Danke an alle Helfer*innen – die diesen Tag so ermöglicht haben.

Regenbogenfamilienzentrum Pride Week und Christopher Street Day

Bei den diesjährigen Pride Weeks waren wir mit insgesamt fünf (!) Aktivitäten am Start, gilt es doch hier die Chance zu nutzen, in kürzester Zeit einer großen und breiten Öffentlichkeit bekannt zu werden.



Neben einer Meet-and-Greet-Veranstaltung für LGBTQ*-Menschen mit Kinderwunsch begannen wir im Vorfeld des eigentlichen Pride-Wochenendes eine Kooperation mit der Stadtbibliothek München sowie dem Medienzentrum München/JFF. Hieraus entstanden gleich zwei Veranstaltungen rund um queere Kinder- und Jugendbücher am „Spielort“ Pixel2 – dem Raum für Medien, Kultur und Partizipation im Rosental 16 hinter dem Stadtmuseum.



Darüber hinaus konnten wir eine Kooperation mit LEGO Deutschland eingehen, die die Regenbogenfamilien-Area während des Pride-Wochenendes mit einem eigenen Spielgelände ergänzte und darüber hinaus die Teilnahme an der Parade mit einer Bimmelbahn möglich machte. Eine gute Gelegenheit für das Regenbogenfamilienzentrum, hier vielen Familien – auch mit kleinen Kindern – die Teilnahme als Fahrgäste der Parade zu ermöglichen und durch die Bahn an der Spitze der Parade für eine große Sichtbarkeit von Regenbogenfamilien zu sorgen.



Unser Infostand am Frauenplatz wurde am Pride-Samstag ununterbrochen von großen und kleinen Interessent*innen besucht. Gemeinsam mit den Ständen vom Stadtjugendamt und den LesMamas war damit das Informationsangebot zum Thema Regenbogenfamilien sehr umfassend.



LeTRa

Auch in diesem Jahr haben wir gemeinsam mit dem Mathäser Filmpalast ein lesbisches Kinoevent präsentieren dürfen. Dieses Jahr wurde der Film *Nico* gezeigt. Das Drama stellt eine junge Deutsch-Perserin (dargestellt von Sara Fazilat) in den Mittelpunkt, die nach einem rassistisch motivierten Überfall lernt, sich selbst zu ermächtigen und mit Kampfsport-Training beginnt.

CSD-Parade

Die Parade war eine grandiose Party. Auf unserem Wagen spielte F.R.A.N. beste Feiermusik und brachte so alle auf und um den Wagen zum

Tanzen. Der Wagen wurde auch dieses Jahr gesponsert durch das Mathäser, wofür wir uns herzlich bedanken.

Gleich zwei Infostände (der des Regenbogenfamilienzentrums am Frauenplatz und der Stand des LesCommunity e. V. am Marienplatz) begeisterten Hunderte Interessierte. Besonders gut kamen dieses Jahr unsere neuen Merchandise-Artikel an, etwa unsere Flaschenöffner und Schlüsselbänder.

Wir danken allen Besuchenden, Ehrenamtlichen und Freund*innen, die den CSD 2022 so hervorragend gemacht haben.

Habibi Kiosk



Einmal monatlich war der LesCommunity e. V. im Habibi Kiosk, einem Projekt der Münchner Kammerspiele, eingeladen, einen Abend zu gestalten. Gemeinsam haben wir uns dabei verschiedenen Themen der LGBTQ*-Communities angenommen.

Wie sieht es mit queerer Repräsentation in Film, Fernsehen und Theater aus? Wie können wir LGBTQ*-Aktivismus zugänglich und barrierearm gestalten? Wie können wir unsere Bünd-

nisse wirklich divers und intersektional aufstellen und denken? Wie wirkt sich Corona auf queere Communities aus und wie können wir negativen Effekten entgegenwirken? All das und noch viel mehr wurde dabei in jeweils einstündigen Gesprächsrunden thematisiert.

Alle ausführlichen Informationen sowie Videoaufzeichnungen aller Veranstaltungen können hier gefunden werden: tip.de/yqcm9



Hier eine Übersicht der Themen 2022:

Auftaktveranstaltung	In der Auftaktveranstaltung der Reihe haben sich Julia Bomsdorf und Mirca Lotz gemeinsam die Situation von LGBTQ*+Personen weltweit und speziell in Deutschland angeschaut und gezeigt, wieso auch in 2022 noch so viel Arbeit zur Verbesserung der Situation nötig ist.
Consent Calling: Braucht München einen Sexshop?	Mit Menschen des Münchner feministischen Sexshop-Kollektivs „Consent Calling“ und Journalistin und Moderatorin Kathi Roeb (u. a. Host des Podcasts „Willkommen im Club“/BR PULS).
#actout: Nicht-binäre Sichtbarkeit	Julia Bomsdorf spricht mit Heinrich Horwitz und Oskar Borchering.
Lesbischer Aktivismus: Ein Generationen-gespräch	Paula Lochte im Gespräch mit Marion Lüttig, Isa Pettau und Christine Bandilla.
Postblock Friedenscafé	Mit der Initiative Postblock.
Neurodiversität bei Flinta*/LGTBQI*	Mirca Lotz im Gespräch mit Mina und Malek.
Diversität und Safer Spaces in queeren Communities	Mirca Lotz und Julia Bomsdorf sprechen mit Katharin Ahrendt und Eva Apfl.
Fattitude - about queer, fat bodies stretching the limits of music	Mino Boussaoud spricht mit Carmen Westermeyer.
Habibi Kiosk meets LesCommunity e. V. meets Consent Calling #2 - Sexpositivität und neue Zwänge	Mit Mirca Lotz, Anke Noack und Chris Lily Kiermeier.

Vernetzungen und Mitarbeit in Gremien im Jahr 2022

In unserer Arbeit nimmt Vernetzung, Kooperation und die Teilnahme und Mitarbeit an unterschiedlichsten Gremien, Arbeitskreisen und Veranstaltungen einen großen Raum ein. Wir bringen unser Fachwissen häufig in unterschiedlichsten Zusammenhängen von städtischen Gremien bis in die Vernetzungszusammenhänge der LGBTQ*-Community ein.

An den folgenden Gremien haben Vertreter*innen mehrerer unserer Einrichtungen teilgenommen:

Mitarbeit 2022 in Gremien, die unter Federführung der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTQ* stattfinden:

- Runder Tisch der LH München zur Gleichstellung von LGBTQ*
- Stiftungsbeirat der Münchner Regenbogen-Stiftung

Teilnahme an Gremien der städtischen Verwaltung und Politik:

- Fachbasis LGBTQ* und geschlechtsspezifische Einrichtungen
- FachArge „Geschlechts-, zielgruppen-, und themenspezifische Angebote“
- Münchner Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen

Mitgliedschaft in bundesweiten Gremien:

- Broken Rainbow e. V./Bundesverband der lesbischen, lesbisch-schwulen und transidenten Anti-Gewalt-Initiativen Deutschland
- Mitglied im LSVD, dem Lesben- und Schwulenverband Deutschland
- Bundesinteressengemeinschaft Regenbogenfamilien-Fachkräfte (BIG RBFF)

Teilnahme an Arbeitstreffen des CSD München:

- Leitungsteam
- Öffentlichkeitsarbeitsgremium
- CSD-GmbH-Gesellschafterversammlung

Weitere (kollegiale) Vernetzungstreffen und Gremien:

- Szenestammtisch
- Sub e. V. schwules Kultur- und Kommunikations-Zentrum mit STRONG! LGBTIQ Fachstelle gegen Gewalt und Diskriminierung
- Trans*Inter*Beratungsstelle
- rosaAlter
- Amt für Wohnen und Migration
- Münchner Frauen*netz

Vernetzung und Kooperationen im Rahmen der „Bayernweiten Unterstützungs- und Beratungsstrukturen“ gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales:

- Queeres Netzwerk Bayern
- Kooperation mit SUB e. V., Trans*Inter*Beratungsstelle der Münchner Aidshilfe e. V. und Fliederlich Nürnberg e. V. im Rahmen des Bayernweiten Fortbildungsangebotes „Grundwissen zu den Lebenssituationen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Menschen“

Regenbogenfamilienzentrum:

Hier eine Auswahl unserer Austausch- und Vernetzungsgremien:

- Vernetzung der Münchner Familienzentren
- Kontaktrunde der Münchner Erziehungsberatungsstellen
- Regionales Netzwerk für Soziale Arbeit München (REGSAM), Region Schwabing-West/Schwabing Freimann
- Queeres Netzwerk Bayern (QNB)
- Bundesinteressengemeinschaft Regenbogenfamilien-Fachkräfte (BIG RBFF)
- Network of LGBTIQ* Family Associations (NELFA)

LeTRa Geflüchtetenberatung

Wir danken allen Kooperationspartner*innen im Bereich der Arbeit gegen menschenunwürdige Asylgesetze!

- JADWIGA (Fachberatungsstelle für Opfer von Frauenhandel)
- Geschützte Frauen-Unterkünfte in der Nailastraße und in der Fürstenstraße sowie das Wohnprojekt MIREMBE der IMMA
- Das Forschungsprojekt SOGICA (Sexual Orientation and Gender Identity Claims of Asylum)
- Queer*Yourope (Bildungs- und Empowermentprojekt der InitiativGruppe für Münchner Jugendliche)
- REFUGIO (Beratungs- und Behandlungszentrum für traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer) und Soulcare
- Arrival Aid
- Den Schwestern des Klosters Bernried, Schönbrunn, den Missionarinnen Christi und den Barmherzigen Schwestern sowie der Gemeinde der Himmelfahrtskirche

Wir danken allen Aktiven, die unsere Arbeit ehrenamtlich unterstützen!

Danke

„Wir danken allen Menschen, die im Jahr 2022 den LesCommunity e. V., die Lesbenberatungsstelle LeTRa, den Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien und das LeZ, lesbisch-queere Zentrum, unterstützten, förderten und stärkten.“

Mahalo

Wir danken dem Münchner Stadtrat und hier insbesondere den Stadträt*innen Thomas Niederbühl und Marion Lüttig.

Wir bedanken uns beim Sozialreferat und dem Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München für die Förderung unserer Arbeit und die gute Zusammenarbeit – hier insbesondere bei Frau Sigl-Hansbauer, Frau Hausler und Frau Kröber.

Unser Dank geht an Andreas Unterforsthuber, Ulrike Mößbauer, Thorsten Wiedemann und Marion Reiter von der Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* für die großartige Unterstützung und Zusammenarbeit.

Obrigada

Wir danken Alexander Kluge und allen Kolleg*innen der Münchner Aids-Hilfe, der Rosa Liste, dem queeren Jugendzentrum Diversity und des Sub e. V. für die hervorragende kollegiale Zusammenarbeit in der Organisation des CSD München. Ebenso danken wir allen Menschen, die mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit den CSD München ermöglichen.

Grazie

Wir danken dem Lehrer*innen-Team des Deutsch-Konversationskurses für euer großes Engagement.

Teşekkür ederim

Danke allen Freund*innen des LesCommunity e. V. für eure Spenden.

Von Herzen danken wir allen, die für die Unterstützung unserer geflüchteten Klient*innen gespendet haben.

Vielen Dank auch allen, die an das LeZ gespendet haben.

Hvala

allen unseren Kooperationspartner*innen in 2022. Wir bedanken uns für die Zuwendungen aus den Mitteln der Stiftungen.

Gracias unseren Sponsor*innen



Danke an den Verein LesMamas e. V. für die gute Zusammenarbeit, u. a. beim IFED (International Family Equality Day) und beim CSD.

Danke an Susanna Koussouris vom FrauenGesundheitsZentrum (FGZ), die uns bei unserer Veranstaltung „Lesben und Kinderwunsch“ weiterhin eine wunderbare Partnerin ist.

Sehr herzlich bedanken wir uns bei LEGO für die tolle Bimmelbahn beim CSD sowie für weitere Projekte und Bauevents für Regenbogenfamilien.

Herzlichen Dank an das Evangelische Beratungszentrum (ebz) für die stetig wachsende Kooperation, insbesondere mit der Schwangerschafts- sowie mit der Erziehungsberatungsstelle.

Unser Dank gilt auch Rechtsanwältin Dr. Filiz Sütücü, die uns in juristischen Fragen stets hilfreich zur Seite steht.

Glossar

Awareness

Das englische „to be aware“ in unserem Kontext heißt, aufmerksam und sensibel gegenüber den Menschen um uns herum zu sein. Awareness ist dabei ein Konzept, welches sich mit respektvollem Verhalten miteinander beschäftigt. Es geht darum, sich gegenseitig zu unterstützen und einen Raum zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen können und keinerlei Übergriffe oder diskriminierendes Verhalten geduldet werden.

BIG RBFF

Dieses Kürzel steht für Bundesinteressengemeinschaft Regenbogenfamilien-Fachkräfte, einen Zusammenschluss verschiedener Fachkräfte und Organisationen aus Deutschland und Österreich.

Be_hinderung

Behindertenrechtsaktivist*innen setzen sich dafür ein, die Behinderung durch äußere Umstände wie Gebäude oder Strukturen sichtbar zu machen, hierfür kann etwa der Unterstrich verwendet werden: be_hindert. Hier wird das Hindernis, das dem be_hinderten Menschen aufgestellt wird und das sie*er überwinden muss, deutlich gemacht. Dies entspringt einer Haltung, dass die Umwelt und eben nicht die Be_hinderung an sich das Problem darstellt. Auch die englischsprachige Konstruktion Dis_ability weist auf diesen Sachverhalt hin: Jeder Mensch, der „disabled“ (behindert) ist, ist zugleich „abled“ (fähig).

Cis / Cisgeschlechtlichkeit

Als Cis-Mann/Cis-Frau werden diejenigen bezeichnet, deren Geschlechtsidentität dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

CSD

Christopher Street Day ist ein Festtag, Gedenktag und Demonstrationstag von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und trans*-Personen. Die Bezeichnung Christopher Street Day ist nur in Deutschland und der Schweiz üblich.

FLINT*

Der Begriff FLINT* steht für Frauen*, lesbische, inter-, nicht-binäre und trans*-Personen. Entstanden ist der Begriff als Ergebnis feministischer Kämpfe, um patriarchal diskriminierte Identitäten sichtbar zu machen und sich mit diesen solidarisch zu zeigen. Es geht hier nicht um eine sexuelle Orientierung, sondern um die soziale Komponente von Geschlecht, also der selbst gefühlten, gewählten geschlechtlichen Identität.

Gender

Für Gender gibt es im deutschsprachigen Raum keine wortgetreue Übersetzung. Es bedeutet so viel wie Geschlechtsidentität. Eine Geschlechtsidentität kann sich nur eine Person selbst geben. Sie ist bzw. sollte unabhängig von gesellschaftlichen und medizinischen Zuschreibungen sein.

Genderqueer

Genderqueer gilt als Überbegriff für Personen, die sich nicht der geschlechterbinären Norm von „männlich“ und „weiblich“ zuordnen, und wird von manchen Personen synonym zu nicht-binär verwendet. Darüber hinaus kann es aber auch die Geschlechtsidentität von Menschen beschreiben, die sich sowohl als weibliche als auch als männliche Person (gleichzeitig oder abwechselnd), oder aber weder als Frau noch als Mann identifizieren.

Genderqueer ist also nicht eindeutig gegen den Begriff nicht-binär oder den Begriff „genderfluid“ abzugrenzen, wird aber als eigene Kategorie gesehen.

Genderfluid

Bei genderfluiden Personen ändert sich die Geschlechtsidentität über einen Zeitraum oder auf bestimmte Situationen bezogen. Das Geschlecht kann zwischen allen möglichen Geschlechtern wechseln, z. B. von männlich zu weiblich, aber auch von weiblich zu nicht-binär, von nicht-binär zu agender etc. Im Unterschied zu einer genderqueeren Identität ändert sich die Identität und ist nicht unbedingt zu jedem Zeitpunkt außerhalb der Geschlechterbinarität zu verorten.

IDAHOBIT

Der Internationale Tag gegen Homophobie, Transphobie, Inter*feindlichkeit und Biphobie (Englisch: International Day Against Homo, Inter-Transphobia and Biphobia, kurz IDAHOBIT) wird seit 2005 jährlich am 17. Mai begangen.

IFED

Der International Family Equality Day ist der Internationale Tag der Regenbogenfamilien. 2022 wurde dieser Tag bereits zum elften Mal in über 214 Städten in 67 Ländern gefeiert, jeweils am ersten Samstag bzw. Sonntag im Mai. Das Motto 2022 lautete „Equality is Everyone’s Business“.

Inter / Intergeschlechtlich / Intersexuell

Der Begriff Intersexualität bezeichnet biologische Besonderheiten bei der Geschlechtsdifferenzierung. Intersexuelle Körper weisen deshalb Merkmale vom weiblichen und vom männlichen Geschlecht auf. Anders als der Begriff Intersexualität jedoch vermuten lässt, hat dies nichts mit der sexuellen Orientierung eines Menschen zu tun. Es handelt sich also um Menschen, deren geschlechtliches Erscheinungsbild von Geburt an hinsichtlich der Chromosomen, der Keimdrüsen, der Hormonproduktion und der Körperform nicht nur männlich oder nur weiblich ausgeprägt ist, sondern scheinbar eine Mischung darstellt. Quelle: www.im-ev.de/intersexualitaet

Intersektionalität

Intersektionalität kommt von „Intersection“. Das bedeutet im Englischen „Kreuzung/Schnittpunkt“. Diskriminierungen haben häufig unterschiedliche Gründe und Quellen und überlagern sich gegenseitig. Anders gesagt: in der Lebenswirklichkeit vieler Menschen „kreuzen“ sich soziale Kategorien wie Gender, Rasse oder Klasse. Beispielsweise haben Be_hinderungen für People of Color häufig ein anderes Ausmaß an Diskriminierung als für Menschen, die als weiß gelesen werden. Die intersektionale Perspektive erlaubt, jene Wechselbeziehungen sozialer Ungleichheiten bzw. von Machtverhältnissen in den Blick zu nehmen. Die Ursprünge des Konzepts der Intersektionalität liegen im Schwarzen Feminismus, der afroamerikanischen Arbeiter*innen-Bewegung und der Critical Race Theory.

KGL

Ist die im Text verwendete Abkürzung für die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ* des Direktoriums der Landeshauptstadt München.

Klasse / Klassismus

„Klasse“ galt lange als politisch-soziologischer Begriff für eine (große) Gruppe der Bevölkerung, die aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stellung sowie ihrer sozialen Lage über gleiche und gemeinsame Interessen und Chancen verfügt (z. B. Arbeiterklasse). Da sich die berufliche und soziale Situation der Individuen (z. B. in unterschiedlichen Lebensphasen) in den modernen pluralistischen Gesellschaften (immer schneller) ändert und dem Individuum dadurch pauschal keine Chancen aberkannt werden sollten, kann die Annahme von stabilen sozialen Klassen nicht mehr aufrechterhalten werden. Klassismus bedeutet strukturelle Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres sozialen und ökonomischen Status.

LesCommunity e.V. / Lesbentelefon e.V.

Ist einziger Gesellschafter der gemeinnützigen Unternehmensgesellschaft (haftungsbeschränkt) LeZ und Trägerverein der Lesbenberatungsstelle LeTRa und des Treffpunkts, Fach- und Beratungsstelle für Regenbogenfamilien. Gegründet 1986 unter dem Namen Lesbentelefon e. V., hat sich der Verein 2022 in LesCommunity e. V. umbenannt.

LeTRa

Wortspiel aus den Wörtern Lesben, Traum und Raum.

LGBTIQ*

Ist eine aus dem englischen Sprachraum kommende Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer und Intersex.

NELFA

Das „Network of LGBTIQ* Family Associations“, der europäische Dachverband für Regenbogenfamilien, hat das Kürzel NELFA.

Nicht-binär

Nicht-binäres Geschlecht ist ein Oberbegriff, der bedeutet, dass sich eine Person nicht in das herkömmliche, zweigeteilte (binäre) Geschlechtersystem einordnet. Grundsätzlich können sich ganz unterschiedliche Menschen als nicht-binär sehen und dies auch ganz verschieden leben. Das Aussehen, die Beschaffenheit des Körpers oder die Sexualität einer nicht-binären Person ändert nichts an der Geschlechtsidentität.

POC

Der Begriff People of Color (im Singular Person of Color) ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die von der Mehrheitsgesellschaft als nicht-weiß gesehen werden und Rassismus erfahren. In dieser Bedeutung wird der Begriff seit der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung in den 1960er Jahren verwendet. Als Wiederaneignung und positive Umdeutung der (abwertenden) Zuschreibung „colored“ beschreibt People of Color ein solidarisches Bündnis von unterschiedlichen Communities, die strukturelle Ausschluss-erfahrungen aufgrund von Rassismus machen.

Queer

Für queer gibt es viele Definitionen. Der Begriff stammt aus dem Englischen und bedeutet an sich „seltsam“ oder „merkwürdig“. Ursprünglich war er eine Beleidigung für LGBTIQ*-Personen. Heute hat sich die queere Community weltweit den Begriff „queer“ jedoch wieder angeeignet und positiv besetzt. Queer sind Menschen, die entgegen der Norm von Heterosexualität und Cisgeschlechtlichkeit leben und/oder denken.

Safer Space / Open Space

Als Safer bzw. Open Space werden Orte bezeichnet, in den darauf geachtet wird, dass sich Menschen willkommen und wohl fühlen können. Dies gilt nicht ausschließlich für marginalisierte und/oder diskriminierte Gruppen. An diesen Orten soll aktiv vermieden werden, dass es zu Aussagen oder Taten kommt, welche Menschen auf Grund von bestimmten Diversitätskategorien (soziale, geografische Herkunft, Alter, Religion, Geschlecht, Be_hinderung, äußeres Erscheinungsbild, Klasse ...) diskriminieren oder abwerten. Es geht hier darum, eine positive sowie tolerante Kultur zu schaffen, in der sich Menschen sicher und frei bewegen können.

TDOR

Der Transgender Day of Remembrance & Resilience („TDOR“, übersetzt „Transgender-Tag der Erinnerung & Widerstandskraft“), in Deutschland auch „Gedenktag für die Opfer von Transphobie“, ist ein jährlich am 20. November stattfindender Gedenktag, an dem der Opfer transphober Gewalt gedacht und auf diese Problematik aufmerksam gemacht wird.

trans*

trans* ist ein Überbegriff für transsexuelle, transidente und transgender Menschen und alle Personen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, dem sie bei der Geburt zugewiesen wurden.

Triggerwarnung

Trigger ist Englisch und bedeutet Auslöser. Eine Triggerwarnung oder Contentwarnung/Content Notification (Inhaltswarnung) bezeichnet eine Kennzeichnung von sensiblen Inhalten. Diese Warnungen sollen Menschen die Möglichkeit geben, zu entscheiden, ob und wann sie sich mit bestimmten Themen beschäftigen. Triggernde Inhalte können bei Menschen starke Emotionen oder Erinnerungen auslösen.

Impressum

LeTRa Lesbenberatungsstelle

Angertorstraße 3 | 80331 München
+49 (0) 89 725 42 72
info@letra.de | www.letra.de

Treffpunkt, Fach- und Beratungsstelle Regenbogenfamilien

Saarstraße 5 / II | 80797 München
+49 (0) 89 46 22 46 06
info@regenbogenfamilien-muenchen.de
www.regenbogenfamilien-muenchen.de

LeZ - lesbisch-queeres Zentrum gUG (haftungsbeschränkt)

Müllerstraße 26 | 80469 München
+49 (0) 89 46 22 46 08
info@lez-muenchen.de
www.lez-muenchen.de

VSDIP Julia Bomsdorf

LesCommunity e.V.

Angertorstraße 3 | 80331 München
+49 (0) 89 725 42 72
info@lescommunity.de
lescommunity.de

Gestaltung und Layout

gestalten-moedl.de

Lektorat

julianebecker.de

Mitglied im Wohlfahrtsverband:



Gefördert vom:



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

Das Regenbogenfamilienzentrum ist zudem Fördermitglied bei:



Bankverbindungen

LesCommunity e.V.
IBAN: DE64701500000013138540
BIC: SSKMDEMXXX

LeZ gemeinnützige UG haftungsbeschränkt
Stadtsparkasse München
IBAN DE40 7015 0000 1006 0919 85
BIC SSKMDEMXXX

Wir freuen uns über jede Spende.

